

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Sensationelle Gerichte über Generalstände bei den Wählern in Bukowina werden sich als falsch. Wie von Wien aus amtlich festgestellt, sind die Zeitungsmeldungen über Generalstände von Truppen bei den Wählern in Südbukowina entfallen und aufgehoben gewesen. Wichtig ist allein, daß einzelne Truppenteile infolge unglücklicher Witterungsverhältnisse zeitweise eine über die Norm hinausgehende Anzahl von Wunden gehabt hat, die jedoch bereits wieder auf das Normale zurückgegangen ist. Die Meldungen, die von Hunderten von schweren Todesfällen zu berichten mußten, sind dahin zu berichtigeln, daß im Lager ein Unwohlsein durch Miasma getötet und 2 schwer verletzt wurden.

Frankreich. Der französische Marineminister beschloß am Donnerstag den Kriegshafen von Rochefort. Vor seiner Abreise erklärte er einer Abordnung des Gemeinderats, daß Rochefort als Kriegshafen erhalten bleiben solle und daß er persönlich alles tun werde, um die Bedeutung des Hafens zu heben. Die Einwohner bereiten dem Minister, dem Ritter von Rochefort, bei seiner Abfahrt feierliche Ovationen auf dem Bahnhof.

England. Die vor einigen Tagen signalisierte Auflösung der englischen Kammer, die eine Entscheidung zwischen dem Reichstag und dem Reichstag in Bezug auf die Beschlüsse der Reichstag zur See nimmer angeordnet werden könne, scheint einen kleinen Schritt der Vermittlung näher gekommen zu sein. Es wird eine wichtige Erklärung des englischen Premierministers über die Wünsche der Regierung betreffs eines Abkommens mit Deutschland für Montag erwartet. Die Frage, ob der Reichstag es wieder angeht, wird in der Form einer Interpellation des Premierministers Montag darauf aufmerksamer gemacht, daß die Stimmung in Deutschland für ein solches Abkommen augenblicklich günstig zu sein scheint. Es wird eine direkte Erklärung von Reichstag gefordert, ob die englische Regierung nochmals einen Schritt zur Annahme einer Verständigung unternehmen wird. Die Unterredungen sind eine ausweichende Antwort aus. Der ungarische Handelsminister Kossuth hat sich, eine Einladung König Eduards zum Besuch folgend, Freitag vormittag nach Warschau begeben. — In der Leichterstraße 17 des Londoner Hafens ist ein Streit wegen der Arbeitszeit ausgebrochen; die Arbeiter veranlassen eine geheime Abstimmung über den Generalstreik, der sich auf etwa 20,000 Arbeiter erstrecken könnte.

Schweden. Die „Svenska Telegramman“ in Stockholm erklärt, daß die Regierung einige Vorschläge zur Vermittlung im Generalstreik beraten und ist dabei zu dem Schluß gekommen, daß die Vorschläge der Regierung nicht zur Beseitigung irgendwelcher Schritte veranlassen dürfen.

Spanien. Nach Meldungen aus Barcelona wurden am Donnerstag, zum Teil nationalistische Lehrer, zur Ausweisung verurteilt. Vier Lehrer werden nach in Genesung gehalten. Ein gewisser Francisco Morat wurde unter der Anklage festgenommen, der Anführer der Meuterei im Stadtviertel Campo Galiano gewesen zu sein und Klüster in Brand gesetzt und getötet zu haben. Ferner wurden 7 Personen, die an der Meuterei teilgenommen haben, und 8 Frauen und 2 Männer, die in die Ereignisse im Stadteck der Hospitales verwickelt waren, gefangen gesetzt. Der Militärchef an der Spitze von 20 Genesenen verhaftete in Wien 16 und in Malagon 18 Individuen, die an der Zerstörung der Eisenbahn beteiligt gewesen waren. — Das Kanonenboot „Don Alonzo de Rojas“ wurde am Donnerstag von Wien nach Malagon geschickt, um die feuer angegriffenen und von einigen Schiffen getroffen, die indes keinen Schaden erlitten. Das Kanonenboot und die Besatzung erwiderten das Feuer lebhaft und brachten den Feind zum Schweigen. — Wie der „Matin“ aus San Sebastian meldet, hat der spanische Minister des Innern, Menéndez, bezüglich der Gerichte von dem Beginn des Vorkriegs in die Truppen von Melilla erklärt, die dortigen Operationen betreffen lediglich in der Befreiung gewisser Postknoten zur Befreiung des Vorkriegs, der sich um einige Tage verzögern werde.

Türkei. Der antikegische Vorkott in Konstantinopel und in Smyrna hat abgenommen. — Die türkische Flotte ist von Karpatos nach Rhodos abgegangen. — Bei dem Angriff der Albaner in den Jahren auf die Provinz von Scutari wurden in Scutari nach neueren Meldungen durch die Explosion 172 türkische Soldaten getötet. Nach einer Depesche des Werts von Yemen vom Donnerstag hat sich die Lage dort gebessert. „Cabab“ bedeutet, die Aufständischen hätten einige Militärposten des Gebietes Seidiböschung angegriffen, seien aber mit großen Verlusten zurückgeschlagen worden. Der italienische Vorkott hat die Forts in einer Note aufgeführt, Maßregeln zum Schutz der Italiener in Hodeida und anderen Orten zu treffen. — In London wird die baldige befristete Lösung der Kretafrage nach der „Mag. Ztg.“ auf Grund einer erheblichen Abstimmungsumme, die die Schlußmächte der Forts zu geben geneigt, erwartet. Man glaubt, die Forts werde diese Lösung als endgültig annehmen, wenn sich erst die innere Lage in der Türkei ruhiger gestaltet haben wird.

Morokko. Freitag früh traf der Mogli eingehend in einem eisernen Käfig, der auf dem Rücken eines Kamels befestigt war, in Bag ein. Der Mogli schien gesund zu sein und erwiderte die Spottreden der zusammengetretenen Menge. Der Sultan unterzog seinen Gefangenen einem 5 Minuten langen Verhör, worauf er ihn im Palais einschließen ließ. — Die in Paris melende maroffanische Sondergesandtschaft wurde davon verständigt, daß Frankreich dem Sultan jede finanzielle Hilfe entzogen werde, falls er die Grausamkeiten gegen unterworfenen Feinde fortsetzt.

Deutschland.

Berlin, 28. Aug. Der Kaiser und die Kaiserin mit der Prinzessin Viktoria Luise und dem Prinzen Oskar trafen Freitag mittag um 12 1/2 Uhr im Hofzuge, von Wilhelmshöhe kommend, in Fischbeck ein und fuhren in offenem Wagen unter Glockengeläut nach dem Stitz Fischbeck, wo nach altem Zeremoniell die Übergabe des Abkommensstabes an die älteste

Stiftsdame Frau von Wuttal durch den Kaiser erfolgte. Nach einer kirchlichen Feier pflanzte der Kaiser auf dem Gutshof des Stitzes eine Linde. In den festlich geschmückten Straßen bildeten die Schulkinder des Kreises Rintel und die Kreisvereine Spalier. Das zahlreiche aus der Umgegend herbeigekommene Publikum brachte dem Herrscherpaar lebhaft Ovationen dar. Bei der Überreichung des Abkommensstabes an die Abkömmling des obigen Damenstitz Fischbeck Frau von Wuttal hielt der Kaiser folgende Ansprache:

„Meinem liebsten Interesse an dem obigen Damenstitz Fischbeck mit seiner fast tausendjährigen sagenumwobenen Geschichte und seinen geschlossenen Schicksalen habe ich bereits vor fünf Jahren Ausdruck geben können, als ich in Gemeinschaft mit Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, Meiner Gemahlin, hier an der Jubelfeier des Stitzes und der Wiedereröffnung der altverehrten Stitzkirche teilnahm. Damals habe ich — wie einst König Otto I., der spätere erste Kaiser deutscher Nation, durch seinen Grabdenkmal vom 10. Januar 954 — das Stitz unter Meine besondere landesherrliche Schirmherrschaft gestellt. Heute bin ich in Ihrer Mitte erschienen, um Ihnen einen neuen Beweis Meiner Huld und Gnade zu geben. Ich habe beschlossen, dem Stitz einen Abkommensstab zu vereihen, welcher von der jedesmaligen Abkömmling bei feierlichen Gelegenheiten als Zeichen ihrer Würde getragen werden soll. Nehmen Sie, hochwürdigste Frau Wuttal, aus Meiner Hand diesen mit Meinem kaiserlichen Wappen und demjenigen des Stitzes geschmückten Stab. Möge er Ihnen und den Ihren unvertrauten Damen, wie allen Ihren Hochfürstlichen ein Sinnbild sein des gütlichen Stetens und Stabes, dessen wir alle auf unserer Pilgerfahrt zur ewigen Heimat so dringend bedürfen! Möge Gottes Segen allezeit auf dem Stitz und seinen Anhängen ruhen! Das warte Gott!“

Der Schirmvogt, Staatsminister Feilich, dankte namens der Abkömmling in kurzer Rede, nachdem die hochbetagte Abkömmling selbst mit wenigen Worten ihren allerinnigsten Dank ausgesprochen hatte. Das Niederländische Dankgebet schloß die Feier. Beim Verlassen der Kirche bot erst die Kaiserin, später der Kaiser der Abkömmling den Arm. Nach der Feier besichtigte das Kaiserpaar den schönen, erneuerten Kreuzgang der Abtei, nahm einen Anblick bei der Abkömmling, wobei Staatsminister Feilich ein Hoch auf das Kaiserpaar ausbrachte. Weisgelehrte Schülerinnen überreichten der Kaiserin und der Prinzessin Viktoria Luise Blumen. Junge Bäuerinnen in der reichen Brauttracht der Gegend überreichten ein Trachtenalbum. Der neue Abkömmling ist nach dem Entwurf des Professors Rohloff gefertigt. Unter anbauenden Kundgebungen der Bevölkerung fuhr das Kaiserpaar, Prinz Oskar und Prinzessin Viktoria Luise zur Bahn, wo die Abreise nach Berlin gegen 2 Uhr erfolgte. Um 7 Uhr 45 Minuten trafen das Kaiserpaar und die Prinzessin Viktoria Luise auf dem Potsdamer Bahnhof in Berlin ein.

(Die über die medienburgische Verfassung) neuerdings eingeleiteten, kommissarisch-deputierten Verhandlungen wollen, wie man im voraus schon wußte, trotz ihres schönen Namens nicht vom Fleck kommen. Die Vertreter der Städte drohen nun mit einem Gewaltmittel, um die Junfer zur Nachgiebigkeit zu bewegen. Wie aus Schwerin mitgeteilt wird, sollen bei den Verfassungsverhandlungen die Bürgermeister, also die Vertreter der Landschaft, um einen Druck auf die Regierung auszuüben, den Regierungskommissaren gegenüber erklärt haben, daß sie fest entschlossen seien, auf dem nächsten Landtage im Herbst die Bewilligung der Steuern zu verweigern, wenn die Regierung nimmermehr keine energischen Anstalten treffe, die Verfassungsänderung durchzuführen.

(Der nationalliberale Abg. Zuchowdt-Wegeburg) hat nun formell sein Landtagsmandat niedergelegt. Der Vorstand des dortigen nationalliberalen Vereins beschloß einstimmig, den Parteigenossen als neuen Kandidaten den Fabrikbesitzer Otto Grunow in Vorschlag zu bringen.

(Eine vertrauliche, Beprehung hervorragender nationalliberaler Parlamentarier) fand in Nordsee bei Dr. Wasser mann statt. Die „Verl. Wör.-Ztg.“ schreibt dazu: „Die Beprehung bewachte die Feststellung des Programms der Partei zu Wahlfragen und zur Stellungnahme prinzipieller Art sowohl den konservativen wie den liberalen Parteien gegenüber; namentlich in betreff der letzteren sind Entschlüsse gefaßt worden, die Fragen der Vereinigung der Liberalen betreffen.“

Die Fahrt des „Zeppelin 3“ nach Berlin.

Die stolzen Hoffnungen, mit denen man die Fahrt des „3.“ von Friedrichshafen nach Bitterfeld und Berlin begleitet hat, haben leider zunächst keine Erfüllung gefunden. Schon die Abfahrt hat unter ungünstigen Zeichen begonnen. Anstatt des schönen, klaren Sommerwetters der letzten Tage Regen und Nebelwühl. Schon die Abfahrt mußte verzögert werden. Und nun befristete sich die alte Geschichte vom Jagdunfall. Was einmal schlecht begonnen hat, das nimmt in diesem Sinne auch konsequent seinen Fortgang. Mit einem Wort: Nach „3.“ erlitt, wie wir bereits gestern mitteilen konnten, einen Propellerbruch und einen Motordefekt, die ihn zu einer Zwischenlandung in Nürnberg zwecks Vornahme der Reparatur zwangen. Auch hierüber meldeten wir schon in unserem letzten Extrablatt ausführliches aus Nürnberg.

Über die Fahrt liegen heute folgende ausführliche Meldungen vor:

Der Aufstieg in Friedrichshafen

Ist infolge der Witterungsverhältnisse später erfolgt als ursprünglich vorgesehen war. Befanntlich sollte die Abfahrt Freitag früh 3 Uhr erfolgen. Sie ist aber erst um 1/2 Uhr erfolgt. Darüber wird berichtet:

Friedrichshafen, 27. Aug. Der 27. August hat mit einem Dauerregen eingeleitet, der es mit zäher Energie dem Abfahrer Regen gleichsam mit. Als wir heute morgen um 2 Uhr nach Manzell hinaufstiegen, hatte es den Anschein, als ob es überhaupt unmöglich sein würde, aufzusteigen. Das Flugfeld wurde durch Döringener Dürer feierlich gemacht, um 2 Uhr 15 Min. früh fuhren mit Majorant nach Manzell Direktor Golemann, Oberingenieur Kober, Dr. Götner, Major Wildt und Wittmeister Gueltingen. Graf Zeppelin verließ in seiner Wohnung in Deutschen Graf. Um 1/2 Uhr früh hob sich das Luftschiff aus der Halle und nahm Kurs über Friedrichshafen, das es 1/4 Uhr passierte. Als das Luftschiff das Deutsche Haus in einer Höhe von 100 Metern überflog, schütterte der Graf vom Fenster seines Schlafzimmers aus. Während des Aufstieges hatte der Himmel eine Weile ausgeleuchtet mit Gießen, aber kaum war das Luftschiff über Friedrichshafen, so ging es mit dem Regen wieder los. Infolge dieses das Luftschiff belästigenden Regens wurde eine Verminderung der Befahrung eintreten: Direktor Golemann und Oberingenieur Kober mußten sich mit einer Zwischenlandung nach Bitterfeld über Berlin begnügen. Die Befahrung besteht jetzt aus dem Führer Döringener Dürer, Ingenieur Stahl, Kapitän Fader und Van und 4 Monteurern, also zusammen 8 Personen. Zu längerem Verzuge sind in Friedrichshafen eingetroffen die Gattin des Grafen Zeppelin und der Schmelzermeister des Grafen, Graf Brandenstein Zeppelin.

In den ersten Morgenstunden hatte das Luftschiff mit einem mäßigen Nordost zu kämpfen. Die Geschwindigkeit des Regens betrug durchschnittlich 45 Kilometer pro Stunde. Der Regen hielt später auf, so daß die Fahrt bis 11 Uhr glücklich voortat. Das Luftschiff passierte 5 Uhr 16 Min. Ravensburg, 6 Uhr Biberach, 6 Uhr 48 Minuten Ulm. Das Wetter war während dieser Fahrt trocken und belagte nicht.

Eine Zwischenlandung bei Gnohheim

Die bisher günstig verlaufene Fahrt hat nicht allzu weit vor Nürnberg leider eine Unterbrechung gefunden. Schon über um 8 Uhr passierte man die Gnohheimer Dürer ein Telegramm an den Nürnberger Ingenieur Schwarz zu Boden fallen lassen, in dem er mitteilte, daß in Nürnberg eine Landung beabsichtigt ist. Vor Nürnberg wurde der „Zeppelin 3“ in harten Gegenwind erfaßt und ging darauf auf württembergisches Gebiet zurück. Hierbei hat sich ebenfalls der Defekt eingestellt, der noch vor Biberach zu einer Zwischenlandung nötigte. Darüber wird berichtet:

Gungelshausen, 27. Aug. Das Luftschiff „Zeppelin 3“ ist 1/4 Uhr bei Gnohheim in der Nähe der Stadt Gungelshausen gelandet zwecks Ballastabnahme und wegen eines Bruches eines Propellers.

Der Wiederanflug von Gnohheim

erfolgte erst um 1/2 Uhr. Uns wurde gemeldet: Gnohheim, 27. Aug. Der „Zeppelin 3“ ist um 2 Uhr 30 Min. wieder aufgestiegen und ist in der Richtung nach Biberach wieder aufgestiegen. Graf Zeppelin jun. erklärte, daß er Hilfe von Nürnberg nicht bedürfe, da er um 1 Uhr wieder abfliegen und um 3 Uhr in Nürnberg nochmals landen werde, da das Luftschiff reparaturbedürftig sei.

Die zweite Landung in Nürnberg

Die für Nürnberg vorgesehene Landung erfolgte glatt. Es wird darüber gemeldet:

Nürnberg, 27. Aug. Nachdem „3.“ um 4 Uhr 10 Min. über Nürnberg erschienen war, ging er sofort nach dem Hauptbahnhof an Land. Um 4 Uhr 15 Min. glatt die Landung erfolgte. Gegen 5 Uhr war man noch mit der Verankerung beschäftigt. Im Laufe des Abends wird die Ankunft eines neuen Dimmer. Monteur erwartet, der sofort eingesetzt wird, so daß die Weiterfahrt nach Bitterfeld noch in der Nacht angetreten werden kann. Das Wetter ist wieder regnerisch geworden, doch herrscht noch Glück fast vollständige Windstille, was der sehr langsamen und niedrigen Fahrt des Luftschiffes sowie der Landung zu nützen kann.

Nürnberg, 27. Aug. Nach der unter unbesorgtem Jubel der Bevölkerung erfolgten Landung und Verankerung des „3.“ erklärte Graf Zeppelin in einem Vertreter der Presse, daß eine Nachprüfung des Luftschiffes nicht beabsichtigt sei. Die Weiterfahrt solle angetreten werden, sobald die nötige Reparatur vollendet ist.

Nürnberg, 27. Aug. Oberingenieur Dürer, der im „Hotel zum roten Hahn“ abgeteigt war, begab sich nach Einnahme eines Imbisses sofort wieder zum Unterplatz, um die Ausbesserungsarbeiten zu übernehmen. Er sprach die Hoffnung aus, etwa gegen 2 Uhr nachts die Weiterfahrt nach Bitterfeld antreten zu können.

Friedrichshafen, 27. Aug. Die Luftschiffbaugesellschaft „Zeppelin“ erhielt aus Nürnberg folgendes Telegramm: Ein Monteur der Daimlergesellschaft trifft um 8 Uhr abends mit einem Zylinder hier ein. Der Aufstieg hängt von der Dauer der Reparatur ab. Am Luftschiff selbst ist alles intakt.

Die Stimmung in Bitterfeld.

Bitterfeld, 27. Aug. Enttäuschte Hoffnungen sind die Signatur der Mittagsstunden des heutigen Tages. Unablässig hat es seit früh geregnet, und es regnet immer heftiger. Heute regnet unermüdliches Maß, das die Wege außerhalb der Stadt in Schlammflüssen zu verwandeln droht. Gegen Mittag waren die Straßen der Stadt von Tausenden belebt, die von nach fern, zu Fuß, zu Wagen, in Autos und mit der Eisenbahn herbeigekommen waren, um den Grafen und sein Luftschiff zu sehen. Von 12 1/2 Uhr mittags an verarmte die Luft vor dem Bahnhofe eine gemächliche Menschenmenge in der Hoffnung, den gegen 1 Uhr erwarteten Grafen zu sehen und ihm eine Substanz zu bereiten. Jedoch weder der Zeitpunkt noch der Halle der Zug brachte den schließlich Erwarteten. Als bekannt wurde, daß er erst früh 1/2 Uhr von der Bahn Friedrichshafen verlassen habe und frühstens abends 9 1/2 Uhr in Bitterfeld sein könne, zerstreute sich langsam die enttäuschte Menge.

Graf Zeppelin auf der Reise nach Bitterfeld.

Wittenfels, 27. Aug. Graf Zeppelin passierte abends 8 Uhr mit dem fälligen Schiffe unter Stadt am See nach Bitterfeld zu. Auf dem Bahnhöfe hatte sich ein vielhundertköpfiges Publikum eingefunden, das dem Grafen stürmische, begeisterte Ovationen darbrachte. Dem Grafen wurden zahlreiche Blumenpenden überreicht. Der Graf dankte für die Freiwildungen.

Am 27. Aug. Graf Zeppelin war heute abend, als er 8 Uhr 16 Min. auf der Fahrt nach Bitterfeld auf dem hiesigen Bahnhöfe eintraf, Gegenstand mannigfacher Ovationen. Eine viertausendköpfige Menschenmenge empfing ihn mit Hoch Hurra, und der Oberpräsident der Provinz Sachsen, von Sege, begrüßte den Grafen, der durch die Ovationen sichtlich bewegt war. Der Graf sprach über das Gelingen seiner morgigen Fahrt wieder freudig aus. Auch in Naumburg, wo er 7 Uhr 25 Minuten durchfuhr, war der Graf Gegenstand herzlicher Ovationen.

Bitterfeld, 27. Aug. Nachdem in den späten Nachmittagsstunden die Kunde von dem Maschinendefekte des „Z. 3“ verbreitet worden und an ein Eintreffen des Luftschiffs vor Sonnabend früh nicht mehr zu denken war, begann der Sturm der Fremden, für die es in den Hotels und Rekrutbäusern keinen Raum gab, in die Wohnstädte abzuziehen. Abends 8 1/2 Uhr traf Graf Zeppelin mit dem Sutzgarter Zug ein. Auf dem Bahnhöfe waren zur Begrüßung erschienen der Landrat Freiherr von Bodenhausen, der Bürgermeister Dippe und der Kommandeur des 4. Bataillons Major Dehnbach. Unter den freudigen Schreien der auf dem Bahnhöfe versammelten Menschenmenge begrüßte der Graf den Wagen, klopfte und betrat, offenbar in besser Laune, den Bahnhof, wo immer wieder Hochrufe auf ihn erklangen, die er durch Winken seines kleinen schwarzen Hütes freundlich erwiderte. Mit dem gleichen Zug waren Oberpräsident v. Sege und Regierungspräsident v. Borries eingetroffen. Unter Beacurrit der Gendarmen und Schutzmanschaft begab man sich zu Fuß in das gegenüberliegende Hotel „Rathhof“, wo der dort wohnende Herrganz Adolf Friedrich von Mecklenburg den Grafen begrüßte. In ein Eintreffen des Luftschiffes ist nach den hier vorliegenden Mitteilungen nicht vor Sonnabend vormittag 10 oder 11 Uhr zu denken.

Weiterfahrt des „Z. 3“ nach Berlin

Sind heute folgende telegraphische Nachrichten eingelaufen, die wir teilweise bereits durch Extrablätter veröffentlichte: :
Nürnberg, 28. Aug. „Z. 3“ ist heute früh 2,30 Uhr aufgekliegen und hat die Weiterfahrt nach Bitterfeld angetreten.
Wairuth, 28. Aug. (W. Z. B.) Das Luftschiff „Z. 3“ war schon sehr früh hier und fuhr in der Richtung auf die Königsheide. Dort kehrte es um, weil es jedenfalls

gemerkt hatte, daß es die Richtung verloren habe, und erfuhr dann mehr über Wairuth. Es führte verschiedene Wandler aus und trat dann die Weiterfahrt an. Die Motore arbeiten gut. Es herrscht starker Gegenwind.
Wairuth, 28. Aug. (W. Z. B.) Obergeringieur Dürr war aus dem Luftschiff eine Karte folgenden Inhalts: „7 Uhr 3 Min. über Wairuth. Alles glatt. In Wairuth alles wohl.“
Hof, 28. Aug. Früh 1/2 Uhr. Das Luftschiff „Z. 3“ schwebt noch in der Gegend von Hof; es hat mit starkem Gegenwind zu kämpfen.“

Zufolge heftiger Gegenwinde nur langsame Fahrt.

Plauen i. Vogtl., 28. Aug. Das Luftschiff „Z. 3“ hat Hof gegen 11 Uhr verlassen und wird seit einiger Zeit von hier aus geschickt. Das Luftschiff scheint nur sehr langsam zu fahren, denn eine Annäherung ist kaum wahrzunehmen.

Friedrichshafen, 28. Aug. Das letzte bei der Luftschiffabteilungs-Gesellschaft eingetroffene Telegramm über „Z. 3“ besagt nur, daß das Luftschiff Hof 10,30 erreicht hat. Daraus lassen vom Grafen Zeppelin jun. Mitteilungen über Dispositionen Änderungen nicht vor. In der Luftschiffabteilungs-Gesellschaft ist man der Meinung, daß es dem „Z. 3“ bei günstigen Winde gelingen kann, Berlin im Laufe des heutigen Tages noch zu erreichen.

Berlin, 28. Aug. 11,45 Uhr vorm. In hiesigen Luftschiffabteilungen ist man der Ansicht, daß „Z. 3“, nachdem er auf seiner Fahrt bei Plauen das Gebirge überflogen hat, nunmehr eine größere Geschwindigkeit entwickeln wird. So daß die Annahme, er werde Berlin heute nicht mehr erreichen, vorläufig unbegründet ist.

„Z. 3“ in Plauen.

Plauen, 28. Aug. Schon seit heute morgen 7 Uhr marciert eine nach tausenden zählende Menschenmenge auf die Antunft des „Z. 3“. Endlich traf von Hof die Meldung ein, daß das Luftschiff gegen 10,35 Uhr die Stadt verlassen habe. Die Menschenmassen strömten sofort zusammen und 11,45 Uhr kam das Schiff hier in Sicht, von dem Publikum mit beispiellosem Jubel begrüßt. „Z. 3“ fuhr in einer Höhe von 150 Meter über die Stadt. Deutlich hörte man die Propeller arbeiten und ein herrlicher Anblick war es, das Luftschiff im Sonnenglanze dahingeleitet zu sehen. Beim Verlassen der Stadt ging „Z. 3“ sofort in eine Höhe von 250 bis 300 Meter. Der Aufenthalt hier währte etwa eine halbe Stunde.

Friedrichshafen, 28. August, 3 Uhr nachm. Die Luftschiffabteilungs-Gesellschaft meldet, daß „Z. 3“ 12 1/2 Uhr Plauen verlassen hat, sich in guter Verfassung befindet und sich vortellhaft gegen den heftigen Gegenwind behauptet hat. Das Luftschiff befindet sich jetzt auf der Fahrt nach Leipzig. Vom Grafen Zeppelin aus Bitterfeld liegen keine Meldungen vor. Es kann noch nicht beurteilt werden, wann die Ankunft in Berlin erfolgt; es hängt dies in erster Linie von den Wetterverhältnissen ab.

Zwickau (Sachsen), 28. Aug. „Z. 3“ hat 1,30 Uhr nachm. unsere Stadt in der Richtung Leipzig passiert.

Gera, 28. Aug. (Orig.-Telegr.) Der „Z. 3“ wurde um 1 Uhr 55 Min. frühlich von hier in Fahrt über Ronneburg geschickt. Nach der Richtung zu schätzen steigt das Luftschiff über Henselwitz direkt auf Leipzig und Bitterfeld zu und hält die nächste Zwischenstation inne.

Der Kronprinz in Bitterfeld.

Bitterfeld, 28. Aug. Zwischen 3 Uhr nachmittags, ist der deutsche Kronprinz im Automobil aus Berlin eingetroffen und von den nach tausenden zählenden Menschenmassen begrüßt worden. Der Anbruch ist ein gewaltiger, so daß es unmöglich ist, näher zu dem abgesperrten Landungsplatz zu gelangen. Nach hier eingetroffenen Telegrammen wird „Z. 3“ um 5 Uhr in Bitterfeld erwartet und nach kurzem Aufenthalt die Weiterfahrt nach Berlin fortsetzen.

Neuer Unfall!

Ronneburg b. Gera, 28. Aug. 1,30 Uhr nachmittags (Orig.-Meldung) Das Luftschiff „Z. 3“ hat gegen 3 Uhr unsere Stadt überflogen. Auf der Fahrt verlor er in der Nähe der Heilanstalt Feuertendel den linken vorderen Propeller. Das Luftschiff fuhr langsam weiter und verstand sich in der Richtung Henselwitz-Feipzig, wo es bruchstückhaft zu landen und den Schaden zu reparieren. An eine Weiterfahrt nach Berlin ist daher erst Sonntag zu denken.



Michel-Brikets

anerkannt beste Marke.

Alleinverreter für Merseburg und Umgegend
Paul Göhlsch, Merseburg, Neumarkt 39. Fernspr. 309

Konsum-Verein zu Merseburg und Umgegend
E. G. m. b. H.

Unsere werten Mitgliedern, sowie der geehrten Einwohnerschaft von Merseburg und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß der Betrieb in unserer **neuerbauten Dampfbackerei** Lauchstedterstraße 18, eröffnet ist. Ausgestattet mit den neuesten Maschinen des modernen Großbetriebes und in **sanitärer und hygienischer Hinsicht** allen denkbaren Anforderungen entsprechend eingerichtet, werden wir stets eifrig bemüht sein, gleichmäßige, wohlgeschmeckende und preislich faubere Ware bei **äußerst billiger Preisstellung** zu liefern.

Wir laden jedermann zum freundschaftlichen Versuch und event. Erwerbung der Mitgliedschaft höflichst ein und bemerken, daß in der **Väteremären-Vogelbienen Lauchstedterstraße 18 auch Nichtmitglieder** der selbstproduzierten Waren erhalten können. Die Besichtigung der Anlage ist Mitgliedern und Interessenten während **der Bureaustunden** gleichfalls gern gestattet. **Sonntag den 29. d. M.** nachmittags 3 Uhr **Eröffnungsfest**, wozu nur Mitglieder gegen Legitimation Zutritt haben.

Der Vorstand.

Hellbr. ungar. Wallach,
 ohne Holz, einpännig gefahren, weil übermäßig, zu verkauf. **Schöndls, Mühlstr. 49**

Adelolfer Gebrod-Angug,
 fast neu, billig zu verkaufen. **Leine, Sand 22.**
Bis 2. Oktober bin ich verreist.
 Die Herren Kollegen vertreten mich.

Ein harter Handwagen, für Gelgelspann passend, steht preiswert zu verkaufen. **Sand 6.**

Dr. Brohmann.

Neues Gerstenstroh
 verkauft **Hertel, Saalfraße.**

Dr. Brohmann.

Wegen Familienfeier bleibt mein Geschäft am Montag von 12 Uhr an

geschlossen.
Rob. Reichhardt,
 Fleischermeister.

Harison's Spezialitäten-Truppe
 auf dem Bänderplatz gibt heute ihre erste **Eröffnungs-Vorstellung.**
 Morgen Sonntag 2 Vorstellungen. Nachmittags 4 und abends 8 Uhr. Es ladet ein **die Direktion.**

Monats-Versammlung
 des Gewervereins der Schneider u. verw. Berufe (Hirsch-Dumcker) **Montag den 30. Aug. abends 8 Uhr, im „Ratskeller“.**
 Hierauf:

Kranken- und Begräbniskasse.
 Zu vorstehendem Bezieht, welcher seinen Mitgliedern in fast allen Lebenslagen hilfreich zur Seite steht, ist auch Kleingeldern, Schuhmachern, Sattlern, Tapeziern u. a. sowie Wäscherinnen, Plätterinnen u. dergl. bei Bedarf Geld zu entleihen zu ermöglichen. Näheres beim Kassierer **Reinert, Dom 14.** Der Vorstand.

Frauenturnen.
 Wir erlauben uns auf die in unserm Verein bestehende **Turnerinnen-Abteilung** aufmerksam zu machen und laden zur Teilnahme an dem unter Leitung einer Turnlehrerin stehenden **Frauenturnen** hiermit ein. Die Turnstunden finden jeden **Wan-tag** abend von 8 Uhr ab in der **Rädi-Turnhalle** statt. Anmeldungen werden während der Übungsstunden entgegengenommen. **Der Männer-Turnverein.**

H. B. „Normania“.
 Heute Sonntag **Ausflug nach Schlopau** (Gasthof zum Raben).

Thüringer Hof.
Gesangverein Iris
 hält Sonntag den 29. August sein **29. Stiftungsfest** ab. Vor nachmittags 3 und abends 8 Uhr an **Tanz.**
 Unsere sonst eingeladenen Gäste sind willkommen. **Der Vorstand.**

Pretzsch.
 Sonntag den 29. August lade zu mehrem **Erntefest** freundschaftl. ein. **Otto Händler.**

Schützenhaus.
 Heute nachmittags und abends **grosses Gesangs-Konzert** der **Leipziger Humoristen.** Bester Familien-Anfenthalt. Eintritt frei. **Mässige Preise.**
H. Thüringer Rostbratwürste.
 Um recht zahlreichen Zuspruch bittet **Karl Stein.**

Rugarten.
 Heute Sonntag **Gänse, Enten- und Hühner-Aussegneln.**
Strümpfe zum Neu- und Anstricken werden angenommen. **Fischerstraße 11, port.**

Anständiges Mädchen,
 welches Eltern die Schule verlassen hat, sucht Stellung in einem Beamtenhause. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Fr. mit H. Handschrift sucht Beschäftigung.
 Offerten unter **H. L.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Uhr,
 mit dem Namen **Paul Vorbau**, von den Geimær Schreiner bis Saalfir. verloren. Gegen Belohnung abzugeben. **Saalfir. 11.**

Unsere bekannten Briketts



sind infolge ihrer vorzüglichen Eigenschaften seit Jahren das beliebteste Brennmaterial.
Unübertroffen an Heizkraft und sparsamen Gebrauch.
Kein Rauch! Kein Geruch! Wenig Ruß! Wenig Asche!
 Zu haben in den bekannten Kohlenhandlungen.
Verkaufsverein Thüringischer Braunkohlenwerke,
 G. m. b. H.
 Halle a. d. Saale.

Theater

„Weisse Wand“
Merseburg.

Täglich Vorstellungen.
 Jeden Mittwoch Programmwechsel.
 Programm.

1. Vision des Buchhalters. Drama in 18 Abteilungen.
2. Sie trinkt. Hum. Zum Totlachen.
3. Der treue Postenreißer. Hum.
4. Flensburger Schiffswerft. Nat.
5. Los 55 555. Zum Schreien.
6. Schwester Angelita. Ergreifend.
7. Familie Naak auf dem Volksfest. Zum Schreien.
8. Schlagenbändiger. Kolorierte Aufnahme.
9. Sprechbild: Der Tischanz.

Friedmann & Co.,

Banahaus,
Halle a. S., Poststr. 2.
 Vermittlung von Hypotheken auf **Absichertheit** zu günstigen Bedingungen.
 Verkauf von **mündelsicheren 4% Wertpapieren provisionsfrei.**

Patentanwalt
Sack-Leipzig
 Besorgung und Verwertung

Möbel aller Art
 kaufen Sie unbedingt am besten u. billigsten direkt in der größten und leistungsfähigsten **Möbelfabrik** von **C. Hauptmann,**
 Inhaber P. Krumbeln u. W. Knöfel,
Halle a. S., Kl. Mühlstr. 84/86.
 Kulante Zahlungsbedingungen.
 Transport gratis p. Bahn od. eig. Geschirre.

Tivoli-Theater.

Sonntag den 29. August, nachm. 4 Uhr.
Letzte Kindervorstellung.
Hänsel und Gretel.
 Märchen in 5 Bildern von S. Hemnt.
 Zum Schluß:
Gratis-Verlosung von Spielsachen.
 Jedes Billet erhält umsonst ein Los.
Das grosse Los: Eine schöne Puppe.
 Preise der Wäse:
 Sperrfig 50, 1. Platz 25, 2. Platz 15 Pf
 Kassenöffnung 3, Anfang 4 Uhr.

Funkenburg.

Wer lachen will, der komme!
Sonntag den 29. August.

Zur Aufführung gelangt:
 Merseburg auf Stehen. Große humoristische Fosse. Ein Wiedersehen im Elternhaus. Lebensbild. Galatta in der Sommerfrische. Arkomisches Trio.

Donnerstag
große Benefiz-Vorstellung des Herrn Direktors
Max Schubert nebst Mitgliedern.
 Hierzu laden ergebenst ein **Frau Herfarth.**
M. Schubert.

Bürgergarten.

Empfehle dem geehrten Publikum heute Sonntag meine **Lokalitäten nebst Garten mit Veranda.**
Angenehmer Familien-Aufenthalt.
fr. Speisen und nur gut gepökelte Biere.
Aufsteigen eines Riesen-Luftballons (Zepplin).
 Hochachtungsvoll **Jul. Quellmaiz.**

Tanz-Unterricht.

Mein diesjähriger Herbstkursus für alle Mund- und neuesten **Gesellschaftstänze** beginnt **Mittwoch den 8. September für Herren,**
Freitag den 10. September für Damen,
 8 1/2 Uhr im „Casino“. Der Privat-Kursus für Beamte u. Kaufleute beginnt Anfang Oktober. Einzelunterricht zu jeder gewünschten Zeit.
 Geschäfte Anmeldungen erbitte in meiner Wohnung **Schmalestr. 19. II.**
C. Ebeling, Tanzlehrer seit 1886.

Tanz- und Anstands-Unterricht in der Reichskrone.

Geehrten Herrschaften von Merseburg und Umgebung zur gef. Nachricht, daß wir **Dienstag den 7. September** im Stablflement zur Reichskrone einen Kursus für junge Kaufleute, Beamte sowie Damen best. Städte eröffnen, und erbitte sich derselbe auf: 1. schöne Haltung und Bewegung, 2. Lehre des Anstandes und der gesellschaftlichen Formen, 3. alle modernen Rundtänze, Contre, Quadrille a la cour, Gavotte, Quadrille sowie verschiedene neue Tänze, Eiswälder, Frühlingstortennäher usw.
 Anmeldungen in der Reichskrone sowie beim Lohnkellner **S. Frisch,** Brauhausstraße 7, erbeten.
E. Beck,
 Mitglied der Genossenschaft deutscher Tanzlehrer, Zeig.

Handwritten signature: Ebeling

Stenographie Stolze-Schrey

Donnerstag den 2. September, abends 8 1/2 Uhr,
 wird ein **Unterrichts-Kursus für Damen und Herren** im Vereinslokal „Herzog Christian“ eröffnet.
 Anmeldungen (auch zu Einzelkursen) bei Herrn **Hoffmann,** Weissenfelsenstraße 14, oder zu Beginn. Unterricht im **Maschinenschreiben** wird jederzelt erteilt. Anmeldung bei Herrn **Gimpel,** Friedrichstr. 18, oder im Verein. **Stenographen-Verein „Stolze“.**

Reichskrone.

Ab Mittwoch den 1. September beginnen wieder die abendlichen **beliebten**

Familien-Konzerte

Es ist mir gelungen, das ganz vorzügliche originelle **italien. Künstler-Ensemble** **Bella Umbria,**
 Direction **Giovanni Simonetti,** für Monat September zu gewinnen und sind deshalb dem mich beehrenden Publikum **wirklich genussreiche Stunden zugesichert.**
 Außerdem habe ich noch ganz besonders die neu eingerichtete einzig dastehende herrliche **Bühnen-Dekoration** mit effektvoller elektrischer Beleuchtung hervor.

Entrée frei. Entrée frei.
 Mein neues Unternehmen gültig unterstützen zu wollen ladet ganz ergebenst ein **P. Knietzsch,**
 Direction der „Reichskrone“.

Tivoli-Theater.

Direction: **Hans Musäus.**
 Sonntag den 29. August, Anfang 8 1/4 Uhr,
Vorletzte Vorstellung.

Gastspiel
Fanny Meyer-Musäus
Fräulein Doktor.

Lustspiel in 4 Akten von L. Stein.
 In Szene gesetzt von Regisseur **Stark.**
 Personen:
 Winter sen. Bankier B. Front.
 Fred. sein Sohn D. Belau.
 Dittich, Seifenfabrikant K. Stark.
 Analle, seine Frau E. Haase.
 Clara, Heinebergs
 Frau deren B. Stod.
Johanna, Dr. jur. Töchter
 Frieda A. Harbenstein.
 Heineberg, Möbelfabrikant S. Wintol.
 Dr. Normann, Rechtsanwält R. van Gils.
 Minna, Dienstmädchen E. Roland.
 Naute, Lehrjunge A. Bauer.
 Ein Schugmann R. Moier.

Fanny Meyer-Musäus.
 Gewöhnliche Preise. Dugendbillets mit Zuschlag Sperrfig 40, 1. Platz 20 Pfg. gültig.
Vorverkauf auch Sonntag
nachmittag 3—6 Uhr im Tivoli.
 Kassenöffnung 7 1/2, Anfang 8 1/4 Uhr.
 Dienstag den 31. Aug., Anfang 8 1/4 Uhr,
Abschieds-Vorstellung.
Benefiz Toni Musäus
Ultimo.
 Lustspiel in 5 Akten von Moier.
 Gewöhnliche Preise.
 Dugendbillets mit Zuschlag.
Terzu 2 Beilagen.

Erste Beilage.

(Der freisinnige Reichstagsabgeordnete Dr. Leonhart) sprach kürzlich in London über die politische Lage. Er kritisierte eingehend die Steuerpolitik des schwarz-blauen Blocks mit ihrer schweren Belastung von Handel und Gewerbe. Der durch die Konservativen verursachte Sturz des Fürstlichen Willens werde seinen Urheber wenig Freude machen. Der Liberalismus werde einen schweren Stand haben, aber erfolgreich sei das einmütige Zusammenhalten von Nationalliberalen und Freisinnigen, das hoffentlich auch in Schleswig-Holstein die vorhandenen Gegensätze mildern werde. Der Redner schloß mit dem Wunsch, daß die Einigung der freisinnigen Parteien bald eine vollendete Tatsache werden möge. In der sich fundenlang hinziehenden Diskussion wurde ausschließlich die nord-schleswigsche Frage erörtert. Nicht weniger als fünf Redner suchten die Haltung des alldeutschen Deutschen Vereins zu rechtfertigen, dessen Vorsitzender, Dr. Hahn, anwesend war, aber sich vollständig auschwieg. Dr. Leonhart betonte, daß die Delegation der dänischen Presse falsch verurteile und ihre einschneidende Blöcher für eine selbstverständliche Pflicht aller Deutschen halte. Die Kampfwiese des Deutschen Vereins sei aber wie die einseitige der deutschen Presse ebenso wenig einwandfrei und schädige das wirtschaftliche Zusammenleben der aufeinander angewiesenen Bevölkerung. Der angegriffene Diplomat-Vertrag sei notwendig gewesen und ein Beweis, daß die Regierung vorurteilsfreier sei als der Deutsche Verein. Die Freisinnigen würden sich nicht dazu hergeben, auch dem nationalen Gegner gegenüber den Boden der Gleichberechtigung und Staatsbürgerlichen Gleichberechtigung zu verlassen. Eine Zwangspolitik werde im Norden ebenso wenig wie gegen die Polen Erfolg haben. In Nord-schleswig handle es sich nicht nur um politische, sondern auch um kulturelle Fragen, deutsche Kultur zu fördern, werde der Freisinn stets bereit sein. Diese Haltung Leonharts dürfte in der Tat die einheitliche Billigung der Freisinnigen auch außerhalb Schleswig-Holsteins finden.

(Um dem Bauernbund entgegenzuarbeiten, ist im Bund der Landwirte auch der Gedanke aufgetaucht, eine Ansjedlervereinigung für die östlichen Provinzen zu gründen, die sich an den Bund der Landwirte anschließt, im übrigen aber lediglich ihre eigenen Interessen beraten und vertreten soll. Die Angelegenheit kam kürzlich in einer Versammlung der Bündler im Kreise Marienwerder zur Sprache, und der Vorsitzende versprach, den Vorschlag bei dem Vorsitzenden des Bundes der Landwirte zu befrachten.)

(Der Vorsitzende des Deutschen Bauernbundes) für die Provinz Westpreußen, Landwirt Moriz, hatte dieser Tage eine Agitationstour unternommen, in der er nach der „Danz.“ in einer Besprechung zu Oliva die Sünden des Bundes der Landwirte und der Konservativen gesehelt. Er sagte, er sei früher ein eifriger Bündler gewesen. Eine Reihe von Tatsachen aber, zuletzt die Restigüerfrage, haben ihm und anderen die Überzeugung beigebracht, daß der Bund der Landwirte ausschließlich unter dem Einfluß der Großgrundbesitzer stehe und diese in solchen Fällen, in denen die Interessen zwischen Großgrundbesitzern und Bauern auseinandergehen, die ersten Interessen vertreten. Außerdem haben sie den Bund der Landwirte in ein politisches und reaktionäres Fahrwasser getrieben, das bis zur Regierungsfähigkeit ging, wie bei der Reichsfinanzreform. Aus diesem Grunde hat sich im ganzen Reiche von selber unter den Bauern eine Abwendung vom Bund der Landwirte bemerkbar gemacht, nachdem man vorher vergeblich versucht hat, den Bund zum Einlenken zu veranlassen. Herr Moriz wies dann auf die jahrelange Abneigung der Großgrundbesitzer gegen die Schaffung neuer Bauernstellen auf verlassen Gütern hin, sowie auf die von den Großgrundbesitzern in vielen Kreisen geschaffenen landwirtschaftlichen Vereine, zu denen Bauern nicht zugelassen würden. Er betonte, daß die Bauern eine Änderung der Preisordnung wünschten, um Anteil an der Verwaltung zu erhalten, ferner eine Vertretung in der Ansjedelungskommission. Der Bauernbund sei schutzlos, wolle sich aber ein freies Wort nach seiner Überzeugung gestatten. Wenn Fürst Bilkow der freisinnigen Regierung des Volkes ein wenig nachgeben und eine Reform des preussischen Wahlrechts vornehmen wollte, so konnte man ihm auch hierin willig folgen. Derartige Regungen darf man nicht mit Gewalt unterdrücken. Was die Schlagschellen betrifft, auf denen der Adel gebietet habe, so bluteten auf denselben Schlagschellen

ohne Ausnahme noch mehr Bauern und Bürger. Und ein Jena und Austerlitz könne man den deutschen Bauern und Bürgern nicht vorwerfen. Was die „Ultramontane“ und Polen betreffe, so hätten diese bei der Reichsfinanzreform nur das Ziel wider Rache gegen den Reichskanzler im Auge gehabt. Und die Konservativen haben hierbei leider Schergen Dienste geleistet. Die Bauern beanspruchten nur das Recht, sich nach eigenem Ermessen zu organisieren und sich unter eine Bauernjahre zu scharen. Ihre Bundesgenossen hierbei seien die Wahrheit und das Recht. — In der nachfolgenden Besprechung wurde von einem Anhänger des Bundes der Landwirte anerkannt, daß der Bauernbund nach diesem Vertrage seinen Keil in die Landwirte treiben wolle, sondern die berechtigten Bestrebungen des Bundes auch betreibe. — Was wird die „Deutsche Tageszeitung“ sagen, die wiederholt ihren Anfangen anempfohlen hat, zwischen sich und den Bauernbund einen dicken Strich zu ziehen?

Volkswirtschaftliches.

(Für die Neuregelung der deutsch-schwedischen Handelsbeziehungen, die durch den Ablauf des Handelsvertrages vom Jahre 1906 demnächst notwendig wird, ist die Gestaltung des Warenverkehrs an letzten Jafes, für den die amtliche Statistik nunmehr vorliegt, von besonderem Interesse. Das unter der Vermittlung der allgemeinen wirtschaftlichen Depression auch unser Handel mit Schweden eine Einbuße erlitten würde, war selbstverständlich. Und es bleibt denn auch unsere Ausfuhr nach dort mit 174 Millionen Mark um 12,5 Millionen gegen das Vorjahr zurück, während die Einfuhr aus Schweden mit 140 Millionen 27 Millionen vorer. Der Rückgang unseres Exportes wäre noch größer, wenn nicht durch eine vermehrte Ausfuhr von Weizen und Roggen von 5,6 Millionen Mark ein Ausgleich geschaffen wäre. An dem Verlust ist eine sehr große Zahl von Industrien beteiligt, jedoch beläuft sich der Rückgang für keine höher als eine Million. Es nahmen die Ausfuhrwerte folgender Waren ab: Webstoffe, Getreide, Leinwand, Kinnbäume, Kadel, Kupfer, Zinn, Geschosse aus Eisen, Magnesia, baumwollene Gewebe usw. Der schwedische Export vorer vor allem an seinem Hauptartikel, den Eisenerzen, nämlich 10 Millionen Mark, denn er ging von 79 Millionen auf 64 zurück. Auch Nadelholz bildete mehr als 9 Millionen ein; der Rest entfiel auf Eisen, Feins, Seile und Maschinenbaumaschinen. Nach der schwedischen Handelsstatistik nimmt Deutschland an dem Außenhandel Schwedens in der Einfuhr die erste, in der Ausfuhr die zweite Stelle ein. In der Ausfuhr steht Großbritannien an erster, in der Einfuhr dagegen an zweiter Stelle. Das deutsch-schwedische Handelsverhältnis im Außenhandel ist folgendes:

(Der Präsident der Seehandlung, von Dombrowski, hat den Aktien der Kaufmannschaft von Berlin folgendes Dankschreiben zugehen lassen. „Den Herren Aeltern der Kaufmannschaft von Berlin beehre ich mich für die freundlichen Glückwünsche zu meiner Ernennung zum Seehandlungspräsidenten meinen verbindlichsten Dank zu sagen. In meiner neuen Stellung, die Sie treffend als dienlich, eines Bindeliebdes amtlichen Staatsfinanzverwaltung und Geldmarkt beim Bankrott kennzeichnen, werde ich eifrig bemüht sein, persönlich gute Beziehungen zu den beruflichen Vertretungen der Kaufmannschaft zu unterhalten und lächlich die allgemeinen Interessen des Geldmarktes wie unseres Wirtschaftslebens überhaupt nach besten Kräften zu unterstützen in der wohl begründeten Überzeugung, daß damit zugleich die von Sie amtllich zu vertretenden Interessen die wirksamste Förderung erfahren werden.“)

(In einem Aufruf über Schiffahrtsabgaben in den „Bamberger Beiträgen“ erklärt Generaldirektor Ballin, daß man der Binnen-schiffahrt nicht zum Nachteil der auswärtigen Schiffahrt zuzufügen könne. Mit dem jetzt vorliegenden Projekt der Abgabenerhebung würde er sich niemals auch nicht unter irgendwelchem Vorbehalt einverstanden erklären können, weil der Entwurf die gesamten Kosten der Strombauverwaltung und auch hohe Zuschreibungen durch Abgaben decken will, die der Schiffahrt keinen Nutzen bringen, andererseits, weil er keine Sicherheit gegen eine übermäßige Steigerung der Abgaben und ihre Vermehrung nach anderen als verkehrstechnischen Gesichtspunkten bietet und drittens keine genügende Mitwirkung der Interessenten bei der Durchführung des Gesetzes zu erwarten ist.)

(Die Schlesische Eisenbahnen. Eine recht heitere Entscheidung haben einige bayerische Richter gemacht, nämlich die, daß bayerische Güterwagen nicht in Schlesien werden. Und der sächsische Staatsrat hat sich ebenfalls für die preussische Eisenbahnverwaltung. Dem „Eisenbahner“, dem Organ des bayerischen Eisenbahner-Verbandes, ist das Verdienst zuzuschreiben, auf diesen Nichtabstand aufmerksam gemacht zu haben. Zum Glück haben die sächsischen bayerischen Eisenbahnen den Schindeln gemerkt und festgestellt, daß nicht weniger als 120 Wagen im Werte von 1 Million Mk. von dem großen preussischen Bruder wiederrechtlich aneignet worden sind. Wie diese Nachricht, die selbstverständlich von A bis Z unrichtig ist, entstehen konnte, darüber teilt das bayerische Verkehrsministerium jetzt mit: „Vor längerer Zeit erhielt eine bayerische Wagenfabrik, von einer ansehnlichen Privatbahn, deren Betrieb inzwischen an eine außer-bayerische Staatsbahnverwaltung übergegangen ist, einen dringenden Auftrag zur Lieferung von Güterwagen. Da die Wagenfabrik eben die gleiche Wagentypen für die bayerische Staatsbahn in Arbeit hatte, verwendete sie die zum Teil fertigestellten Wagen zur Befriedigung des erwähnten dringenden Bedarfes, wogegen sie natürlich der bayerischen Staatsbahnverwaltung die gleiche Anzahl Wagen nachlieferte. Wie sich nachträglich herausgestellt hat, wurde hierbei übersehen, die sämtlichen bereits an-

gebrachten bayerischen Eigentumsmerkmale zu besitzigen. Der Umstand, daß diese Merkmale nachträglich vorgefunden wurden, hat Anlaß gegeben, daß die Wagen auf verschiedenen bayerischen Stationen angehalten worden sind. Sie wurden jedoch nach Aufklärung des Sachverhaltes wieder in den Verkehr gesetzt. Aber über die gegenseitigen Beziehungen nicht nur der bayerischen, sondern der europäischen Eisenbahnverwaltungen auch nur einigermaßen unterrichtet ist, konnte von Anfang an darüber nicht im Zweifel sein, daß die an diese Vorgänge getnüpften Vermutungen und Unterstellungen in dem Bereich der Unmöglichkeit zu verwelfen sind.“ — Schlimm genug, daß überhaupt die Nachricht, daß dem preussischen Nichtabstand ermit genommen werden konnte, und charakteristisch genug, daß es gerade Zentrumsbüchler waren, die die Entt mit Freude weiter spartorteten.

Provinz und Umgegend.

† Naumburg, 28. Aug. In einer stark besuchten Versammlung protestierten die Vertreter gegen die Erhöhung des Bierpreises um 3,50 für das Hektoliter. In einer einstimmig angenommenen Resolution erklärten sie, den Biergenuss solange zu meiden, bis eine der Verteuerung entsprechende Herabsetzung wieder Blag greife. — Der langjährige Direktor der Naumburger Brauereien-Altkiengeleitsand, Herr Albert Mann, ist nach längerem Leben verstorben.

† Erfurt, 28. Aug. In der von den Arbeitern der hiesigen fgl. Gewerkschaft unterhaltenen Privatsparkasse ist ein ziemlich bedeutender Fehlbetrag aufgedeckt worden. Es liegen Untersuchungen vor, die durch falsche Buchungen verursacht wurden. Nach den bisherigen Feststellungen beträgt das Defizit mehrere tausend Mark. Der Verwalter der geschädigten Sparkasse, ein in Hochheim bei Erfurt wohnhafter Verwaltungsschreiber Reinhold, ist geflüchtet. — Wie gefährlich ein Vienstift werden kann, beweist folgender Fall: Ein hiesiger Geschäftsmann, der von einer Biene in den Kopf gestochen worden war, beachtete dies anfangs wenig. Nach einigen Tagen verschlimmerte sich der Zustand des Betroffenen derartig, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen und sich einem operativen Eingriff unterziehen mußte.

† Eilenburg, 28. Aug. Aus dem hier gastierenden Zirkus Klapprott brach der braune Wä, der sich als Ringkämpfer produzierte, aus und fand den Weg ins Freie. Glücklicherweise konnte er auf der Schützenwiese, wo viel Kinder spielten, eingefangen werden, ehe er Unheil anrichtete. — Die Feiler seiner 25-jährigen Tätigkeit als Seelforger der Gemeinden Battaune und Wöllnau konnte Pfarrer Jenzsch in Battaune begehen.

† Koblenz, 28. Aug. Beim Abladen eines Jaders den stürzte die Geleiter des Fährers Schrüter in Weiden topfüber vom Wagen. Sie erlitt einen Bruch des Rückgrats.

† Magdeburg, 28. Aug. Bei dem Schießen um den Kaiserpreis des 4. Armeekorps, das kürzlich auf dem Übungslage Altengarbow abgehalten wurde, ging die 1. Kompanie des 66. Infanterieregiments wiederum als Siegerin hervor. Die nächstbesten Schießleistungen lieferte die 3. Komp. des 36. Infanterieregiments aus Halle a. S. Die 1. Kompanie des 66. Infanterieregiments erhielt schon in den Jahren 1907 und 1908 den Kaiserpreis. Gleiches dürfte in der Armee wohl selten vorkommen.

† Vom Brocken, 25. Aug. Bei meist schwachen Winden aus südlichen Richtungen und wenig veränderter Temperatur war das Wetter am 24. August in Deutschland im Nordosten trübe, sonst vorwiegend heiter; im Nordwesten und Osten haben verbreitete leichte Regenfälle stattgefunden. Im allgemeinen kann man den Witterungscharakter seit Anfang der Woche als außerordentlich günstig bezeichnen. So herrschte in den letzten Tagen wieder heiteres und klares Wetter mit mäßiger Luftbewegung, die gewöhnlich in den Abendstunden eine geringe Steigerung erfuhr, ohne indessen 9 Meter in der Sekunde zu überschreiten. Gestern bei Sonnenuntergang konnte man feststellen, daß ein Witterungssturm zum Ungünstigen eintreten dürfte. Das Barometer ist in den letzten zwölf Stunden um 6 mm gefallen, der Wind hat stürmischen böigen Charakter angenommen, und die Temperatur ist heute früh bis auf + 8,0 Gr. C. gefallen. Das Maximum-Thermometer erreichte am 23. + 11,2 Gr. C., das Tagesmittel der Lufttemperatur nur 7,8 und blieb somit um 2 Gr. hinter dem normalen Werte zurück. — Heute mittag 12 Uhr: Barometerstand 659 mm, Temperatur + 9,0 Gr. C. Nebel und Regen, Südwind, Windstärke 8. Es ist wahrscheinlich, daß wir in den nächsten Tagen veränderliches, wolfiges aber wieder etwas wärmeres Wetter zu erwarten haben.

† Eisenberg, 28. Aug. Acht neue Einbrüche in der hiesigen Umgebung sind weiter zu regi-

strieren. In Bürgel ist dreimal und in dem Landorte Waldsee sogar fünfmal eingebrochen. Trotz der sicherhaften Tätigkeit der Polizeibehörden gehen die Einbrecher nach wie vor recht froh und zufrieden.

† Halle, 28. Aug. Der Verein der Saalbesitzer von Halle und Umgegend beschloß, beim Finanzminister zu beantragen, daß die Besteuerung von Automaten und Musikwerken nach deren augenblicklichem wirklichem Werte vorzunehmen ist und schließlich die Abschreibung einer 15%igen Wertverminderung gestattet wird. Das gegenwärtig von der Behörde geübte Verfahren, den ehemaligen Neuankaufungspreis zugrunde zu legen, sei ungerecht. Ferner soll der Finanzminister, wie bereits mitgeteilt, erlucht werden, die Ortspolizeibehörden anzuweisen, geschlossene Vereinslustbarkeiten stempelsteuerfrei zu lassen, was dem Gesetz wiederum namentlich auf dem Lande oft nicht beachtet werde. Hinsichtlich der Stempelsteuer für öffentliche Lustbarkeiten, die von 1,50 auf 5 M. erhöht worden ist, will der Verein beim Finanzminister eine Abmilderung der Stempelsteuer nach der Größe des Saales beantragen und vorschlagen, bei Sälen bis 100 qm Fläche 1 M., bis 200 qm 2 M., bis 300 qm 3 M., bis 400 qm 4 M. und über 400 qm 5 M. zu verlangen.

† Annaburg, 28. Aug. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf der hiesigen Parzelle. Dort hatte der Jagdpächter zur Vertilgung von Raubvögeln einen „Selbstschußapparat“ aufgestellt, ohne Warnungstafeln anzubringen. Schulkinder rissen die 4 Meter hohe Stange herunter; hierbei entlud sich der Schuß, und die Kugel brach dem elfjährigen Schulkinder Otto Richter ins Gehirn, so daß er nach wenigen Stunden starb.

† Meuselwitz, 27. Aug. Die Stadtverordneten der 2. Abteilung, die ausschließlich aus Liberalen bestehen, wollten die Stadtdirection, die Geschäftsverordnungen etwas freier einteilen lassen. In der getrigen gemeindefälligen Sitzung des Stadtrates und der Stadtverordneten wurde nach 5 stündiger Beratung von der Stadtverordneten in namentlicher Abstimmung der Antrag auf Abänderung angenommen. Der Stadtrat lehnte den Antrag einstimmig ab. Der Stadtrat ist noch von dem aus neun Stadtverordneten bestehenden Gemeinderate gewählt. Seit 1. Januar 1909 ist die Stadtdirection A in Kraft mit 5 Stadtratsmitgliedern und 18 Stadtverordneten.

† Plauen, 27. Aug. Die an der städtischen Gasanstalt angelegten Gasleitungen, aber entlassenen Maler Schlegel und Künzler, beide Streiker, wollten sich an dem Gasmeister Banghammer wegen der Kündigung rächen, laueren ihm auf und schossen auf ihn, jedoch ohne ihn zu treffen. Darauf schoß sich Schlegel zwei Kugeln in den Kopf und wurde schwerverletzt ins Krankenhaus geschafft, sein Komplize wurde verhaftet.

† Leipzig, 27. Aug. Eine von den hiesigen Gewerkschaften heute nachmittags einberufene Versammlung, an der 1200 Wirt teilnahmen, nahm Stellung zu dem Beschluß der hiesigen Brauereien, die von einem Preisauflschlag von 3,20 Mark für das Hektoliter nicht herabgehen wollen. Man beschloß, mit allen gegen zwei Stimmen, also fast einstimmig, die Boykottverpflichtung über sämtliche Leipziger Brauereien, von denen kein Bier mehr bezogen werden soll. Von Sonntag an sollen nur noch auswärtige Biere und andere Getränke verschänkt werden. Vom Publikum wird eine Unterjüngung der Wirt im Kampfe erwartet.

Kohalnachrichten.

Merseburg, den 28. August 1909.
** Graf Joppelin, der geniale Stifter des lenkaren Luftschiffes, dessen Name in diesen Tagen allenthalben genannt wird, passierte Freitag abend gegen 8 Uhr mit dem fahrplanmäßigen D-Zug auf der Fahrt nach Witterfeld unsere Station. Wie allerorten, wurden dem Helden des Tages auch hier begeisterte Ovationen dargebracht. Er zeigte sich am Fenster und dankte wiederholt für die Kundigen. Unter Hurraufen verließ der Zug nach kurzem Aufenthalt die hiesige Station.

** Die am Donnerstag stattgehabte Feier der goldenen Hochzeit des pensionierten Strafanstaltsaufsehers Martin Luth er und seiner Ehefrau Rosalie geb. Carl hier nahm einen höchst befriedigenden Verlauf. Dem widerigen Paare wurden nicht nur von Kindern und Verwandten, sondern auch aus Bekanntenkreisen zahlreiche Beweise herzlicher Anteilnahme gesendet. Die feierliche Eintragung der beiden hochbetagten Leute fand in ihrer Wohnung statt, bei welcher Gelegenheit ihnen auch das königliche Gnabergesicht überreicht wurde. Der freudvolle Tag wird dem Jubelpaare bis ans Ende seiner irdischen Laufbahn in angenehmer Erinnerung bleiben.

** Die Landeshauptstadt v. d. Grundhild „Deutscher Hof“ bis zur Kreuzung mit dem Alten Weinrain wird laut Bekanntmachung der hiesigen Polizeiverwaltung von Montag den 30. August an bis auf weiteres für sämtlichen Fahrgerechtigten gesperrt.

** Vom Revierjäger der Firma C. Berger hier, Herr Müller, wurde am Freitag vormittag am Gotthardsteiche ein Fischreicher geflossen, der 161 cm Fingelfischnahe aufwies. Weidmannsheil!

** Theater. Das war gestern ein netter Abend, den wir dem Gaspiller der liebenswürdigen und beliebten Künstlerin Frau Fanny Meyer-Musäus zu danken haben. Gegeben wurde „Auf Straß und um die Ecke“ von Hilse von Lotha, ein feines Lustspiel mit viel Situationskomik, wirklich interessanten, wenn auch keineswegs bedeutenden und immer originellen Charakteren und witzigem Dialog. Das Stück war von Herrn Starck geschickt inszeniert und erzielte bei dem vollbesetzten Hause einen durchschlagenden Erfolg, trotzdem einige Darsteller stellenweise versagten, da sie ihre Rollen nicht völlig sicher beherrschten. Vor allem gefiel Frau Fanny Meyer-Musäus als Marie Anna, und es ist mit Freuden zu begrüßen, daß wir die Künstlerin noch einmal in einer größeren Rolle zu sehen bekommen. Nicht frisch und sympathisch war auch Fräulein Kupper als heimatliche Witwe Sommer, die noch wie Fräulein ausieht, und die Leistungen der Herren Winolt (Major a. D. von Felsen), van Gils (Hort von Felsen) und Starck (Fabrikant Anna) und der großen Bräustochter und Fräulein Haase (Vina von Felsen) verdienen uneingeschränktes Lob. Herr Belau als als Leutnant Walby tut aus und brachte den zermürdeten Sünder glücklich zur Darstellung, ebenso gelang ihm auch die eigentümliche Liebeserklärung im Auftrag seines Neffen ganz ausgezeichnet, doch ließ sein Auftreten hier und wieder den nötigen Schein und die weltmännliche Sicherheit etwas vermissen, was wohl daran lag, daß Herr Belau die Rolle noch nicht so völlig beherrschte, wie das doch nötig ist. Herr Frank machte sich als schäblicherer Inspektor Schander ganz gut, ebenso führten Herr Moser (Maler Wöbning) und Herr Horazek (Bursche Jacobus) ihre kleineren Partien nett durch. Fr.

** Kunstausstellung im Schlossgarten-Salon. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Sonderausstellung des hiesigen Künstlerbundes auf dem Pflug „voranschreitlich nur noch am Sonntag besichtigt werden kann. In Anbetracht der zahlreichen und abgedehnten Kunstwerke können wir den Besuch derselben nur empfehlen.

** Ein Klavierkonzert wird Sonntag den 29. August von vormittags 11 Uhr ab auf dem Altenburger Markt abgehalten. Das Programm ist wie folgt festgelegt: 1. Tannhäuser, Marsch v. R. Wagner. 2. Duvertüre „Mignon“ v. Thomas. 3. Hüssisches Jiguenerspiel v. Kosel. 4. Kaiser's Leibhuaren v. Friedemann. 5. Schiffschlußläufer. Walzer v. Waldteufel. 6. Florentiner Marsch v. Jucif.

** Livoli-Theater. Am morgigen Sonntag findet die letzte Kindervorstellung statt. Das Märchen „Hänsel und Gretel“ wird gegeben. Zum Schluß gibt es noch eine Gratis-Vorführung von „Fräulein Doktor“ mit Fanny Meyer-Musäus in der Titelrolle als Gast zur Aufführung. Dienstag den 31. August ist Abschiedsvorstellung, Benefiz für Toni Musäus „Ultimo“, Lustspiel von Guitau von Wloer.

** Vereins- und Vergnügungschronik. Hartons Spezialitäten-Truppe gibt auf dem Marktplatz Vorstellungen. Der dramatische Verein „Euterpe“ feiert sein Gartenfest im „Casino“, die Vätergesellschaft Merseburg das Stiftungsfest im Bürgergarten. Der Gesangsverein „Fris“ hält sein Stiftungsfest im „Pflanzhof“ ab. Humoristische Unterhaltungskonzerte werden in der Gartenburg und im Schützenhaus abgehalten. — Ausflüge unternehmen der Schießklub Merseburg nach Meusdorf (Schmidts Gasthof), der kaufmännische Verein „Foremanita“ nach Schloppau (Gasthof zum Haden), der Bundesverein „Gutenberg“ ebendort (Gasthof Deutscher Kaiser), der Diakonien-Verein nach Lenna, der Gesellschaftsverein „Philharmonie“ nach Meusdorf (Kaffeehaus). — Erntedankfeste sind in Wölkau, Döpsig, Gasthof Corbetta und Bressch. — Tanzmusik ist in Eibwerden, Randweßdorf in Döberau.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

§ Köpzig, 26. Aug. Ein dreierter Einbruch wurde in vergangener Nacht beim Mühlenbesitzer Malwin Franke verübt. Die Diebe verschafften sich durch Einbrechen einer Fensterscheibe Einlaß und entwendeten ungefähr 8—10 Kisten Zigaretten, ein größeres Quantum Zigaretten, 1 goldenen Trauring und circa 20 M. Geld. Vorläufig fehlt von den Dieben jede Spur.

nn. Döllnitz, 28. Aug. In der Straße von Döllnitz nach Lochau sind vor etwa 3 Jahren Apfelbäume angepflanzt worden, welche sich recht gut entwickelt haben und auch sehr schön ansehnlich. Baumrevier jedoch haben eine ganze Anzahl angebrochen, so daß bei einigen Bäumen Gefahr vorhanden ist, daß sie eingehen. Kinder scheinen es nicht gemerkt zu sein, da etliche Schritte ziemlich hoch sind. Hoffentlich gelingt es, die Baumrevier ausfindig zu machen.

H. Dürrenberg, 27. Aug. Das Glas Wasser doch die Sperrn Brauererhöher, die die neuen Preisaufstellungen kennen, um dem hierin liegenden Publikum die Ehre nach die hiesigen mehr abzuklären, bei der Berechnung ihrer angebliebenen Mehrkosten verfahren haben, die Verteuerung des Trinkwassers in Rechnung zu stellen, ist eigentlich verwerflich. Es sei ihnen dieser Faktor zu festiger Beachtung empfohlen. Wie selbst haben bezogen 40 Wfg. bis 1,50 Wfg. für ein einfaches Glas Wasser bezahlen müssen. Das schließt noch die Preise der kaufmännischen Getränke in der Schenke, wo man einen Zigarren mit 1,50 Wfg. ein Glas Wasser mit 20 Wfg. bezahlen muß. Da sind 25 Wfg. für ein gemitteltens 0,35 Liter Glas Wasser eigentlich noch sehr mäßig. Das scheint auch die meisten unserer Wadegäste zu denken, als sie gestern dem Theater und dem Benefiz von Fräulein Margarete Liebcher fern blieben. Die Engländerinnen dagegen waren nobler. Natürlich, in deren Reihen sitzt ja der Mann, um den die letzten armer werden. Wer aber den verlangten Preis zahlte, war nicht betrogen, selbst wenn er den erkrankten Kranke etwa zum zweiten Male genos. Leider war das Theater nur schlecht besucht, denn dieses Lustspiel ist eines der feinsten, die die Franzosen aus geliefert haben. Wie Politik und Liebe Hand in Hand gehen, letztere oft der ausschlaggebende Faktor ist, wie mancher zu sehen bekommt, und selber gehoben wird, wie kleine Ursachen große Wirkungen hervorruft, das wird mit Geist und Grazie gezeigt. Fräulein Liebcher war eine imponierende Heroistin, höflicher als die Königin selbst, deren schwanzendes unentzücktes Wesen Fräulein May zu lebenswahren Ausdruck brachte. Die zweite Hauptrolle des Komödie von Fräulein May lag in den Händen der ersten, der Herrin von Fräulein May. Er schloß den gestellten Intriganten in geradezu meisterhafter Weise. Fräulein Frigische II war eine reizende Abigail, deren Namen der Dichter wohl nicht ohne eine biblische Reminiszenz gebraucht. Mayo und verliebt merkt sie gar nicht, daß sie ein Werklein in der Hand des Staatsmannes ist. Herr von Becker, ihr Schatz (d. h. nur im Stück), befreit sie diesmal weniger. Fräulein Frigische II und man Herr Schneider, der Gatte der Fäulein, als französischer Gefandter eingetreten. Zwei kleine Nebenrollen wurden gut gespielt.

§ Scheuditz, 26. Aug. Vergangenen Sonntagabend war der Kreisarzt aus Merseburg in Scheuditz, um Vorbeugungsmaßregeln gegen eine ansteckende Krankheit zu treffen. Es handelte sich um den nach Halle in die Klinik abtransportierten 27-jährigen erkrankten Schneider H. Heute, Donnerstag, mußte wiederum ein Arbeiter, welcher ebenfalls an Typhus erkrankt ist, in die Klinik nach Halle überführt werden. Die Ursache zu diesen Fällen ist noch nicht festgestellt.

Spielplan-Entwurf des Leipziger Stadt-Theaters vom 29. August bis 6. September 1909.

Neues Theater. Sonntag (Anf. 7 Uhr): „Hoffmanns Erzählungen“. — Montag (Anf. 7 Uhr): „Die Fiedermännchen“. — Dienstag (Anf. 7 Uhr): „Benjamin“. — Freitags (Anf. 7 Uhr): „Hoffmanns Erzählungen“. — Donnerstag (Anf. 7 Uhr): „Die Zauberkünste“. — Freitag (Anfang 7 Uhr): „Tisler“. — Sonnabend (Anf. 7 Uhr): „Die Journalisten“. — Sonntag (Anf. 7 Uhr): „Carmen“. — Montag (Anf. 7 Uhr): „Der und Zimmermann“.

Altes Theater. Sonntag (Anf. 7 Uhr): „Der Prinzessin“. — Montag (Anf. 7 Uhr): „Die Fiedermännchen“. — Dienstag (Anf. 7 Uhr): „Blauer Blut“. — Mittwoch (Anf. 7 Uhr): „Die Barfüßler“. — Donnerstag (Anf. 7 Uhr): „Die Welt ohne Männer“. — Freitag (Anf. 7 Uhr): „Die lustige Witwe“. — Sonnabend (Anf. 7 Uhr): „Die Barfüßler“. — Sonntag (Anfang nachmittag 3 Uhr): „Die Dollarsprinzessin“. (abends 7 Uhr): „Die Welt ohne Männer“. Montag (Anf. 7 Uhr): „Die Welt ohne Männer“.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 100 Jahren, am 30. August 1809, ist in Breslau der bekannte Organist und Komponist Adolph Friedrich Hoff geboren. Bereits mit 16 Jahren trat er als Organist und Klavierbegleiter in Frankfurt am Main und bald als Organist in seiner Vaterstadt angetreten; als solcher wirkte er bis zu seinem Tode (1868) an der Hauptkirche zu St. Bernhards. Aus einer der größten Orgelvirtuosen wurde Hoff nicht nur auf seinen weitverbreiteten Kunstreisen in Deutschland hochgeehrt, sondern auch in Paris und London. Gleich erfolgreich wirkte er als Lehrer und als Dirigent. Von seinen zahlreichen Schülern haben nur die für die Orgel weitere Verbreitung gefunden.

Wetterwarte.

29. Aug. Bei wechselnder Bewölkung und nur zeitweiligem Sonnenschein vereinigte Regendauer bei nicht erheblich veränderter Temperatur. — 30. Aug. Zeitweise heiteres, vielfach wolfiges, früh etwas kühltes, am Tage mäßig warmes Wetter mit etwas Regen.

Vermischtes.

* Münchener überfall im Friedrichshain. Dr. Grünheid, der Direktor des hiesigen Fach- und Fortbildungsschulmeisters, ist am Dienstag abend auf dem Wege nach seiner Wohnung im Friedrichshain in Berlin von mehreren Stralenden überfallen und schwer verletzt worden. Die Stralende verlangten von dem Direktor seine Uhr und sein Portemonnaie. Als er sich weigerte, schafften sie ihn, und trotz seiner Schreie und seines Widerstandes wurde er so schwer verletzt, daß er auf einige Zeit das Bett hienus mußte. Die Stralende sind leider unverkannt entkommen. Der Fall steht nicht vereinzelt da. Es sollen schon mehr solcher Unfälle sich im Friedrichshain und der Umgebung ereignet haben.

* (Zurich) Bare Bergwerkskatastrophen. Am Samstagabend von Montag in Merseburg ereignete sich, wie bereits zur Genüge bekannt, ein schreckliches Unglück. Aus nach unangeführter Ursache führte der mit Bergleuten dicht besetzte Fährstuhl in die Tiefe. 15 Tote konnten bereits zutage gefördert werden, 30 Arbeiter liegen noch auf dem Grunde des Schachtes; sie sind, wenn nicht tot, so doch schwer verletzt. Die Rettungsarbeiten sind mit Schmiegeleiten verknüpft. Die Bergung der Ver-

unvollständigen einige Tage dauern. — Ein weiteres schweres Unglück ereignete sich in Gorbki (England). Man meldet darüber folgendes: Ein Förderkorb, in dem sich 34 Mann befanden, ist auf den Boden der Grube der Naval Colliery Company in Pempraig gestürzt. Fünf Mann wurden getötet und fünfzig verletzt.

* (Grobfeuer.) Im Dorfe Anghafen (Hommern) sind durch ein Grobfeuer, 11 Gebäude, darunter 5 Wohnhäuser, eingestürzt und 9 Familien obdachlos gemacht worden. Mit Glückseligen spielen Kinder haben das Feuer überlebt.

* (Museum für Erinnerungen an die Schlacht an der Sackob.) Bei Dobnau in Schlesiens ist ein Museum für Erinnerungen an die Schlacht an der Sackob errichtet und dieser Tage feierlich eingeweiht worden. Unter den Schätzen befinden sich auch die Waffen der Goldenen Hähner, Hork und Gneissau.

* (Ginrichtung des Teufelers Maagh.) In Erler ist am Freitag früh der Teufeler Maagh, der wegen des an dem Agenten Regel im Eisenbahnzuge zwischen Koblentz und Erler verübten Selbstmordes zum Tode verurteilt worden war, hingerichtet worden. Maagh trat vollständig gelöst und ruhig in Begleitung des Richters an die Guillotine. Vor dem Gefängnis hatte sich eine große Menschenmenge angeammelt.

* (Familien drama am Ostseestrand.) Eine Frau Schmidt aus Gensleben war vor 2 Tagen mit ihrem beiden 9 und 12 Jahre alten Töchtern nach dem Bade Springsdorf gekommen. Die Frau mietete sich einen Wagen und fuhr gleich an die Stelle zwischen dem Langer Berge und dem Seeabte Adwits, wo sie in der 11. Abendstunde sich mit ihren Töchtern ins Wasser stürzte. Die Mutter rief ihre beiden Töchter gemalt mit in die Finnen. Die Mädchen konnten sich aber von der Mutter losreißen, klappten und fanden Unterschlupf. Die Leiche der Mutter ist bis jetzt noch nicht geborgen. Man nimmt an, daß die Tat im Zustande geistiger Unmündigkeit geschehen ist.

* (In der Kaserne erschossen) hat sich der Garde-Mann Wöhme vom 2. Garde-Mann-Regiment in Berlin. Wöhme ist der Sohn wohlhabender Eltern aus dem Rheinlande und diente im dritten Jahre. Am Montag wollte er seine Braut besuchen, hatte aber über das Festspiel hinaus seinen Urlaub erhalten. Nun beging Wöhme aus Liebe zu seiner Braut den tödlichen Streich, daß er einem Kameraden die Urlaubskarte wegnahm und abschloß. Bei seiner Rückkehr wurde er abgefaßt und sollte seinen Leichnam mit einer längeren Verweilzeit bilden. Dieses schiedere Ende feiner solbaltigen Verlobung würde derart auf ihn ein, daß er eine Zeit des Stillstands benutzte, um sich aus seinem Staradiner eine Kugel in das Herz zu schießen.

* (Das Gebiet der preussischen Staatseisenbahnen) umfaßt nach den neuesten Feststellungen eine Länge von 42824 Kilometer. Mit Bezug auf die noch zu erfolgenden Bereinigungen werden Ende 1909 an Stationen vorhanden sein: 672 Bahnhöfe 1. Klasse, 2140 Bahnhöfe 2. und 3. Kl., 3088 Bahnhöfe 4. Kl. und 1283 Haltepunkte, zusammen 7083. Für die Verwaltung sind vorhanden: 21 Eisenbahndirektionen, 276 Betriebsinspektionen, 100 Maschineninspektionen, 110 Werkstätteninspektionen und 94 Betriebsinspektionen. Zur Ausführung von Reparaturen sind vorhanden: 70 Haupt- und 14 Nebenwerkstätten sowie 500 Betriebswerkstätten.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., 28. Aug. Der Parzevalballon unternahm gestern zwei Fahrten. Am Vormittag befanden sich Mitglieder des Wiener Aeroklubs, darunter der Reichsratsabgeordnete Viktor Silberer, in der Gondel. Beide Male landete der Ballon nicht auf dem Korplatz, sondern auf dem Fluggelände und wurde dann mit Schleppseilen über den Eisenbahndamm auf den Korplatz gebracht und in seine Halle transportiert. Am Nachmittag starteten vom Korplatz der „A“ aus neun Ballons, die von Mitgliedern des Wiener Aeroklubs geführt wurden, zu einer Zielfahrt. Das Ziel befand sich in der Nähe von Acheligen bei Darmstadt. Vor der Fahrt hatte die Gemahlin des Reichsratsabgeordneten Silberer, des Präsidenten des Wiener Aeroklubs, die Laufe des Ballons „Harburg II“ vorgenommen. Am nächsten Montag soll der Parzevalballon eine Fahrt nach der Stadt Wiesbaden unternehmen, die einen Preis von 3000 M. für die Landung des ersten lenkbaren Luftballons ausgesetzt hat.

Bechem, 28. Aug. Farman hat gestern einen Flug von 200 Kilometer in 3 Stunden 4 Min. 56", Schrauben zurückgelegt. Er hat damit den Weltrekord für Entfernung und Dauer gelangt und ist als Erster für den großen Preis der Champagne klassifiziert worden.

Peft, 28. Aug. Nachdem es der Polizei trotz eifriger Nachforschungen nicht gelungen ist, den Absender der Döllensmaschine an den Hauptmann von Mathasi auf die Spur zu kommen, gelang es gestern, festzustellen, daß die gefährliche Sendung von einem Konzeptschreiber herrührt. Dieser ließ das Paket durch einen Burschen adressieren und aufgeben.

Berliner Getreide- und Produktverfehr.

Getreide- und Produktverfehr. Berlin, 27. August.
Weizen rot. int. — Mt., Aug. — Markt. Sept. 203,25—207,00—209,25 Markt. Okt. 207,00—209,50 bis — Markt. Dez. 205,10—207,00—206,50 Markt. Mat 211,00—210,50—210,50 Markt. Juli — — — — —
Roggen rot. int. — Mt., Juli — — — — —
Markt. Sept. 171,00—170,50 Markt. Okt. 170,75—171,00 Markt. Dez. 169,50—170,25 Markt. Mat 172,50—172,00 Markt.
Hafer fein 204,00—195,00 Mt., do. mittel 163,00 bis 169,00 Mt., do. gering frei Wagen und ab Bahn 168,00 bis 162,00 Mt., do. raff. frei Wagen mittel 190,00—200,00 Mt., do. gering 160,00—155,00 Mt. Juli — — — — —
Markt. Sept. 164,75 — — — — — Markt. Okt. 154,00 Markt. Dez. 160,00 Markt.
Mais amerik. nig. — Mt., do. abfall. 173,00 bis 175,00 Markt, do. runde 163,00—167,00 Mt., do. etw. abfall. 166,00—169,00 Markt, Japan-Mais — — — — —
Markt, Bulgarris — — — — — Markt, Juli — — — — —
Okt. — — — — —
Weizen u. Rogg. Nr. 00 brutto 29,50—32,75 Mt.
Roggen u. Rogg. Nr. 0 und 1 21,20—23,20 Mt., Mei 23,85 — — — — — Markt. Rubig.
Rais 50 Loko — — — — — Markt, April — — — — — bis — — — — —
Markt, Okt. 51,20 Markt, Dez. 51,30 Markt. Geschäftlos.
00 erfl. int. leicht 164,00—167,00 Mt., do. schwerer leicht Wagen und ab Bahn 183,00—165,00 Mt., do. raff. frei Wagen leichte 138,00—142,00 Markt, schwer 155,00 Markt, amerikan. — — — — —
Erbsen int. u. russ. Futter. mittel 195,00—203,00 Markt, do. do. fein 212,30—225,00 Markt, do. fein Tauben — — — — — Markt, do. kleine Rogg. — — — — — Markt, do. Bittorles — — — — —
Weizen 1. teile grob netto erfl. Sach ab Mühle 11,50 bis 12,50 Markt, do. fein netto erfl. Sach ab Mühle 11,50 bis 12,50 Markt.

Anzeigen.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Familiennachrichten.

Statt Karten.
Die Verlobung unserer Tochter **Martha** mit dem Gehilfen expedierenden Sekretär im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, **Herrn Albert Barthe**, beehren wir uns ergebenst anzukündigen.
Merseburg, im August 1909.
Lehrer Grosse u. Frau.

Entenplan 9
ist die hochherrschastlich eingetragene 2. Etage zu vermieten und per 1. Oktober zu beziehen. Dieselbe kann geteilt werden. Näheres bei **Moritz Schirmer**, Entenplan 9, 1. Et.

Bekanntmachung.
Die Bauhofstraße vom Grundstück „Deutscher Hof“ bis zur Kreuzung mit dem Hohen Brückenrand wird vom Montag den 30. August bis auf weiteres für sämtlichen Fahrzeugverkehr gesperrt.
Merseburg, den 27. August 1909.
De. Polizei-Verwaltung.

Eine kleine Wohnung zu vermieten **Sämlerstraße 13.**

Eine Unter- und eine Ober-Etage zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Zu erfragen bei Frau **Grak**, Baumarkt 42.

Eine Stube für einzelne Person zu vermieten und sofort **Oberbürgerstr. 8, 1.** bezugsbar.
Freundliche bessere Wohnung, 4 oder 5 Zimmer, Küche nebst allem Zubehör, mit zum 1. Oktober bezug. 1. November er folgt. Angebote unter **L M 1909** an die Ervob. d. St.

Möbliertes Zimmer, auf Wunsch mit Pension und Klavierbegleitung, sofort oder später zu vermieten. **Clafial-straße 23.**

Grummet, Verkauf in Menschau.

Von den zur **Neuhäuser Mühle** gehörigen Wiesen soll die diesjährige **Grummetung** von ca. 13 Morgen in **Neuhäuser Mühle** **Montag den 30. August 1909,** nachmittags 6 Uhr, im **Schmidtischen Gashofe** zu Menschau unter den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen verpachtet werden.
Merseburg, den 28. August 1909.
Fried. M. Kanth.

Guts-Verkauf.

Mein schönes Gut, in bestem baulichen Zustande, 178 Morgen mit lebendem und totem Inventar, Ernte und Vorrat, bin ich Willens, altershalber zu verkaufen. Näheres bei **Wih. Hirschfeld**, Merseburg, Hülterstr. 36.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe **Fahrräder** zu billigen Preisen.
Otto Hamppe, Fahrradhandlung, Frankfurt.

Milch- und Mast-Pulver,

Marte **Rohlfal**, regt bei Schien, Schwellen, Schoten und Kälbern die größte Fleisch- und Milchbildung an, bewirkt bei allen Tieren starken Knochenbau und schnellste Fleischbildung.
Pfundpakete à 50 Pf.

Pa. phosphorsaurer Futterkalk empfiehlt

Oskar Leberl, Drogen und Farben, Burgstrasse Nr. 18.

Die für die kommende Saison in sehr großer Auswahl aufgenommenen

hervorragend schönen Damenkleiderstoffe

Blusenstoffe — Kostümmstoffe — Seidenstoffe — Garnierungen und Befagstoffe zc.

sind eingetroffen und liegen zur gefl. Besichtigung aus.

Die Sortimente bieten in grosstädtischer Reichhaltigkeit über 6000 Meter neueste Muster und Farbentöne und dürften daher von keiner Seite übertroffen werden.

Die Verkaufs-Preise sind, da sämtliche Eingänge aus Abschlüssen der niedrigsten Konjunkturzeit stammen, **aussergewöhnlich billig kalkuliert.**

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Telephon 58. Entenplan 11.



Das Spielwarenhaus Wilhelm Köhler

wird im September
d. J. nach den
modernen Räumen

Gotthardtstr. 5 verlegt.

a la Münchener
Oktoberwiese.



Sonntag den 29. August
Ausflug nach Meusdau
(Schmidt's Gasthaus).
Von nachmittags 3 und abends 8 Uhr an
Tänzchen
verbunden mit
großem Preisschiessen.
Der Vorstand.

Dramatischer Verein
Euterpe
Sonntag den 29. August
Gartenfest
im
„Casino“.
Nachmittags 3 Uhr
Konzert, Preisregen, Preis-
schiessen, Kinderbelustigungen
usw.
Abends 8 Uhr
Ball
bei vollbesetztem Orchester.
Gäste herzlich willkommen.
Der Vorstand.



Die Feier des
diesjährigen
**Sedan-
festes**
findet am 2.
September
von abends
8 Uhr an im
Vereinslokal
„Ratskeller“
statt.
Zum Abholen der Fahne, sowie zur
Kranzniederlegung am Siegesdenkmal treten
die Kameraden um 10 Uhr vormittags am
Schloßgarten-Salon an. Zahlreiche Be-
teiligung ist erwünscht.

Das Direktorium



Zu unserm am
Sonntag den 29.
d. M. von nach-
mittags 3 Uhr an
im „Bürgergarten“ stattfindenden
Stiftungsfest mit Ball
geben wir uns die Ehre, Freunde und
Gönner des Vereins freundlichst einzuladen.
Der Vorstand.

G.-B. „Ambrosia“
veranstaltet Sonntag den 29. August
einen

**Ausflug mit Damen
nach Schkopau.**
(Gasthof zum Raben).
Von nachmittags 3 und abends
8 Uhr an
Tänzchen.
Freunde und Gönner sind her-
zlich willkommen.
Der Vorstand.

Carl Klingler
Kredithaus I. Ranges,
Halle a. S.,
Gr. Ulrichstrasse 20, 1 Tr.

empfehl. auf
Abzahlung
Möbel aller
Art

Brautausstattungen
Anzüge, Paletots
Damenblusen und Röcke
Schuhwaren, Federbetten
Kleiderstoffe :: Teppiche :: Gardinen
Kinder- u. Sportwagen.
Billigste Preise, Abzahl. nach Wunsch.

Verkauft
auch nach
Auswärts.

a la Münchener
Oktoberwiese.

Freiwillige Feuerwehr.
II. (Pionier)-Kompagnie.
Montag den 30. Aug. cr.
abends 8 1/2 Uhr.
Uebung.
Sämtliche Mannschaften
müssen zur Stelle sein.
Das Kommando.

Buchdrucker-Verein
„Gutenberg“.

Sonntag den 29. August
**Ausflug
nach Schkopau**
(Deutscher Kaiser).
Von nachmittags 3 Uhr ab
Tänzchen
verbunden mit
Preisschiessen.
Dies unferen werten Gästen
zur Nachricht.
Der Vorstand.

Weinbuch für Wiederverkäufer.

Art. § 19 des Weingesetzes von 1909, welches am 1. September cr. in Kraft tritt,
ist jeder, der Wein gewerbsmäßig in Verkehr bringt, verpflichtet, Käufer zu führen,
aus denen zu ersehen ist, welche Mengen von Wein er bezogen und welche Mengen
er an andere abzugeben hat.

Weinbuch für Weingrosshändler,
Geschäftsbücher jeder Art.
Richard Lots,

Telephon 291. Burgstrasse 7,
Haupt-Niederlage der Geschäftsbücherfabrik
von L. C. König u. Ebhardt, Hannover,
Schreibmaschine „Continental“

**Stassfurter
Heilquelle**

Hervorragende
Hellertolge
bei Nieren und Blasenleiden, Gyn-
gries, Blasenkatarrhen,
Gicht, Rheumatismus, Halsleiden
und chronischer Stuhlverstopfung.

**Stassfurter
Sprudel**

Vornehmstes Tafelwasser
aus der altberühmten
Stassfurter Heilquelle.

Unser Tafelwasser wurde am
14. Juni d. J. von Sr. Majestät
dem Deutschen Kaiser auf dem
Döberitzer Truppenübungsplatz ge-
trunken.

Brunnenverwaltung Staßfurt-Friedrichshall.

Vertreter für Merseburg und Umgegend:
Arthur Weigert, Neumarkt 46.

**Wie die
Sonne**

auf dem Rasen, so bleicht die Wäsche im Kessel bei
Gebrauch von
Persil.

Gibt blendend weisse Wäsche, ohne Reiben und
Bürsten, ohne jede Mühe und Arbeit! Absolut
unschädlich, schon das Gewebe und bewirkt
enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld.
Überall erhältlich.

ALLEINIGE FABRIKANTEN:
Henkel & Co., Düsseldorf.

Gasthaus Wöllkau.
Zu meinem Erntedankfest Sonntag den
29. August (abends 8 Uhr) ab zum
Tanzvergnügen
reundlich ein.
R. Schmidt.

Barthold-Restaurant.
Bringe meine
freundlichen Lokalitäten
sowie schönen zugfreien Garten
in empfehlende Erinnerung.
Gleichzeitig empfehle guten Wittigstift's
Kochschafend
F. Bagday.

Dauers Restauration.
Heute Sonntag
**Gänse-, Enten-
und Hähnchen-Auskegeln.**

Bergschlößchen.
Heute Sonntag
Geflügel-Auskegeln.

Tüchtige Häuer und
Förderleute
sucht zu sofort
W. Querfarth, Hornhausen.

Lernende Verkäuferin
sucht
B. Pulvermacher.

Filialenleiterin
für Schokoladengeschäft sofort mit Kauktion
gesucht
Gotthardtstrasse 23.

Ein Dienstmädchen
sucht
Frau Dietzold, Dom 1.
Älteres, ehrliches, fleißiges, im Kochen
etwas bewandertes

Mädchen
zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Näheres
in der Exped. d. Bl.
Saubere Aufwartung für vormittags
gesucht.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. Köhner, Merseburg.

Stube, Kammer und Küche ist zum 1. Oktober oder Neujahr zu beziehen
Schreibstr. 4.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten
Brettlestraße 8.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten
gr. Ritterstr. 33, I.

Möbliertes Zimmer mit und ohne Kabinett
zum 1. Sept. zu vermieten
Schmalestr. 9, II.

Schlafstellen offen
Oberaltenburg 28.

Bessere Schlafstelle offen
Georgstraße 6.

Laden
zu vermieten
Burastraße 15.

Suche ein mittleres Wohnhaus, wenn möglich mit etwas Garten, zu kaufen. Offerten unter **Wohnhaus** an die Exped. d. Bl. abzugeben.

Geschäftshaus.

Wein in guter Geschäftslage belegen, sehr geräumiges Grundstück, in gutem baulichem Zustande, 6 Proz. verzinslich mit gutem Kolonialwarengeschäft, ist bei 6-700 Mk. Anzahlung sofort zu verkaufen. Offerten unter **A B 10** an die Exped. d. Bl. erbeten.

1 großer Tisch
(eignet sich als Schreibtisch), zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gut genährte Pferde
zum Schlachten taugt jederzeit und zählt höchste Preise
K. Eburn, July Joh. Eburn, Halle a. S., Glauchastr. 79, Tel. 118.
Altste Groß-Rohfleischerei der Provinz Sachsen. Begründet 1863.

Jeden Bienen

gute Wespel und Bienen
taugt zum höchsten Preise
Friedr. Peege, Obplantage (Klaus), Merseburg.

Aus dem Nachlass der Frau Reg.-Rat **Gründer** sind ein **Ausbaum-Gh- u. Schlafzimmer-Möbelen**, sowie **Küchenmöbel**, ein **Harmonium**, ein **neuer Krankentisch** und **Fahrrad**, zwei **Gashörner**, ein **Gashofen**, zwei **Gasplatten** und verschiedene andere zu festen Preisen zu verkaufen.
Schlichtung 2-4 Uhr nachmittags
Schneckenstraße 6, II.

Reineclauden
in ganzen und einzelnen billig abzugeben
Gärtnerei Winkel 4.

ff. neuen Sauertohl
in bekannter Güte empfiehlt
A. Speiser, Breitestr. 13.

1 sehr schön sprechender junger Fingerring

Amazonen-Papagei

25 Mk., 1 dito, 1mal, fast 30 Mk., **Blaue Weisfinken**, **Tigerfinken**, **Amstelsfinken**, **Weißkopfnunnen**, dreifarbig **König**, reiz. **Sänger**, a Paar 1 1/2 Mark, **Japan Wöschel** Paar 2 Mk., **grüne Wellenfalke** Paar 5 Mk., **grüne Alexanderpapagei**, sprechen lebend, **Preis 8 Mk.** Nachnahme, ev. Ant. garantiert.
G. Schlegel, Tierpark, Hamburg, Eduardstr. 25 u. 29.

Wer **Tapeten** billig kaufen will und große Auswahl liebt, bemühe sich zu **Rich. Kupper, Markt 17, Central-Drogerie**
Tapeten in alle Größen
10 Pf. an.

Zur Anfertigung einfacher Garderobe, sowie Ausbessern und Andern außer dem Hause empfiehlt sich
M. Dannenberg, Breitestr. 5, pt.

Zurückgekehrt: **Dr. med. Blümel**,
Spezial-Arzt für Lungen- u. Kehlkopfkt.,
Halle a. S., Magdeburgerstr. 47.

Aufgepasst!
Von heute ab kommen zum Ausverkauf ein grosser Posten
emailierte Brotkapseln, Kaffee Kannen, Maschinentöpfe,
sowie Vorrat reicht.
Uebrigere Waren sehr billig bei
H. Becher, Schmalestrasse 2, Ecke an der Geisel.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Gesichtsanschlüge
Befähigt mit seiner
nachdem Erfolge **Obermeyer's Herba-Seife**
zu hab. in allen Apoth., Droger. u. Parf. per Stück 60 Pf. u. 1 Mk.

Handhabe Zerst
Stahlberichtigung mit den Kgl. Preussisch. Baugewerkschulen
Von Verbands Deutscher Baugewerksmeister anerkannt.
Noch-Triebbau-Stelmetztechnik.
Beginn des Sommersemesters 6. April
Beginn des Wintersemesters 23. Oktob.

Drainagen.
Eckverfügbare Projekte und geschäftliche Bauleitung (ohne eigene Bauübernahme) garantieren eine reelle, dauerhafte und billige Ausführung
Auskünfte jederzeit kostenlos im
Zechn. Bureau, Halle a. S., Kohl,
Leipzigerstr. 76 (Noten Hof).
Krafftlich gepr. u. vereideter
Landmesser und Ingenieur.

Hugo Lichtenfeld,
Bau- und Möbelschleier,
Rosental 20,
empfiehlt sich zur
Anfertigung aller in das Bau- und Möbelschlagender Arbeit.

Magenleidenden
Setze ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von mehreren, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat.
A. Hoek, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Reisekörbe, Wäschekörbe, Tragkörbe
empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen
Albert Kunth, Gotthardstr. 30.
Größtes Spezialgeschäft in Kinder- und Sportwagen.

Ideal
Seife für Haut und Schönheitspflege 25 Pf. 75, 50 und 25 Pf.
Central-Seife, billige und beste Toilette-Seife für den Haushalt 20 Pf.
Gelegenheit!
Feinste Fettstoff-Seife, beim Pressen beschädigt. **1 Pf. 60 Pf.**
9 Pf. 5 Pf. Allein bei
Richard Kupper, Central-Drogerie.

Der beste Dünger
für die Wintersaaten ist **Peru-Guano** **"Hühnermark"**
er macht die Ackerkrume mild und warm und hat sich seit 40 Jahren vorzüglich bewährt.
Korbwaren-Fabrik Rich. Thieme, Sittliche Halle S., Mansfeldstr. 48. Landwirtschaftliche Börse, Obkörbe usw.

Hühneraugen
beseitigt garantiert **"Adieu"**. 10 Pfaster 60 Pf. Gut bei
Reinhold Riecke, Kaiser-Drogerie.

Lichtbad Helios
Merseburg,
Elektr. Lichtbäder.
Erfolge: Kurverfahren bei Rheumatism., Nerven-, Gicht, Influenza, Asthma, Lufttrögelnat., Herzkr., Haut-, Blasen-, Magenleib. Täglich auch für Damen offen. Sonntags 8-1.

Emil Pursche,
Merseburg, Neumarkt 14.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.
Verantwortliche Redaktion. Druck und Verlag von Ed. Mohr et, Merseburg.

Reisekörbe,
Fabrikpreise 4, 30, 5, 6, 7 Mk. ujm. empfiehlt
Handfabrik-Lager
Otto Müller, Johannisstr. 16.
nig, garantiert rein,
von Engler, allein bei
Richard Kupper,
Central-Drogerie.

Ho
Holzpanzertoffeln
sicherhaft und billig bei
H. Lehmann, Breitestr. 19.

Kurt Karius,
Buch- und Steindruckerei,
Brühl 4,
hält sich zur Lieferung aller
Druckarbeiten
sehrstens empfohlen.
Schnellste Lieferung.
Billigste Preise.

Elefantenmilch mit "Elefant"
von **Günther & Sauher,**
Chemnitz,
in **Zausen** von
Sausen von
Beste und
entbehrlich ge-
worden. Zu
haben in **Merseburg** bei
Otto Albert, Frau Ang. Berger,
Otto Classe, Carl Eckardt,
Carl Elkner Ww, Gustav Fuss,
Theodor Funke, Rich. Selmar,
Carl Hennicke,
Fr. Franz Herrfurth,
Ednard Kämmerer,
Wilhelm Köttteritzsch,
Gustav Köppe, Carl Kundt,
Marie Lotzing,
Paul Näther Nachf, Rich. Ort-
mann, Theodor Sieber,
Alfred Stanke, Carl Schmidt,
Wih. Schumann, Ad. Schäfer,
Robert Schulze,
Richard Schurig, Fritz Hehse,
Carl Ranch, Otto Teichmann,
Gustav Traxdorf,
Friederik Overberg, Vogel,
Emil Wolff, Anton Wewel,
Hermann Wenzel.



Dr. Thompson's Seifenpulver
Garantiert frei von Schadstoffen
Bestandteilen
das beste Waschmittel.
1/2 \bar{a} Paket 15 Pfg.

Zur Jagd
empfehle meine vorzüglichsten, mit Präzisions-
Maschinen prima geladenen
Jagdpatronen,
Warte Krone und Corrida. Sichere,
kräftige Zündung, weittragender, gleich-
mäßiger Schuss, tadelloser Durchschlag.
Otto Bretschneider,
Eisenwarenhandlung,
11 Ritterstraße 5, Fernruf 388.

Saarsiebe
in allen Größen.
Paul Florhelm,
Burgstraße 12.



Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Blauer Himmel.

Heiter blick' ich, ohne Reue,
In des Himmels reine Bläue,
Zu der Sterne lichtem Gold.
Ist der Himmel, ist die Freundschaft,
Ist die Liebe mir doch hold.
Laure, mein Schicksal, laure!

Keine Stürme, keine Schmerzen,
Heitre Ruh' im vollen Herzen,
Kann es aber anders sein?
Blauer Himmel, treue Freundschaft,
Reiche Liebe sind ja mein.
Laure, mein Schicksal, laure!

Hat das Schicksal arge Tüde,
Sieh, ich fürchte nicht vom Glücke,
Heiter bin ich, wie die Luft.
Mein der Himmel, mein die Freundschaft,
Mein die Liebe bis zur Gruft.
Laure, mein Schicksal, laure! *U. v. Chamisso.*

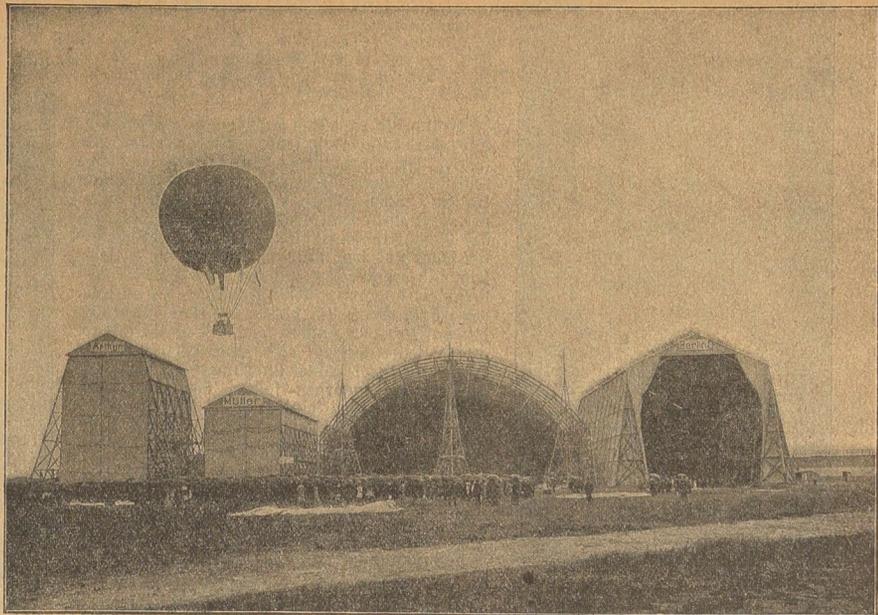
Goldene Hochzeit

Skizze von Heinrich Bäcker.
(Nachdruck verboten.)

Nun war es beschlossene Sache, das neue Seefort sollte gebaut werden, und die kleinen Besitzer längs des Strandes sahen es als Segen an, daß man ihnen die Grundstücke mit den darauf befindlichen, zumeist sehr baufälligen Hütten abkaufte; anders wären sie nie loszuwerden gewesen. Nur mit dem alten Fischer Kochen Siltmann wurden die fiskalischen Kommissarien nicht fertig, er hatte auf jedes Gebot die trockene Antwort: „Nee, ich verkauf' nich! — In die Kabus' bin ich geboren und will auch drin sterben — ich un mien' Fru! — Was, Mische?!“ Und Mutter Kochen-Karlin nickte noch schärfer als sonst mit dem immer wackelnden Kopfe.

„Sehne?! Karlin' will auch nich“, befiegelte er dann seine Weigerung.

Sein Sohn redete ihm zu und stellte ihm vor, daß er mit dem Kaufgeld so gut



Die Luftschiffhallen auf der Internationalen Luftschiffahrtsausstellung in Frankfurt a. M., die für die die Ausstellung zu besuchenden lenkbaren Luftschiffe erbaut sind. Im Vordergrund der Freiballon Na, dessen Laufe am Eröffnungstag der Ausstellung stattfand. Die Na (Besitzer Hauptmann v. d. Thewalt) war Sieger in der Ballonfuchsjagd, an der acht Freiballons teilnahmen.



Der Thronprätendent der spanischen Karlisten-Partei, Don Carlos, starb im 62. Lebensjahre.

samt der Mutter im Altersheim unterkommen könnte. Das Arbeiten ginge doch schon lange nicht mehr, und die paar alten Sparpfennige würden vielleicht bald aufgebraucht sein. — Was dann?! — Er sei bei seiner großen Familie außer Stande, die Eltern zu unterstützen.

„So lang' ich leb', lebt Gott!“

Auch die Nachbarn rieten zum Ver-



Prinzessin Beatrice von Sachsen-Coburg-Gotha, eine Cousine des regierenden Herzogs Karl Eduard von Sachsen-Coburg-Gotha und der Königin Ena von Spanien, deren Vermählung mit dem Prinzen Alfons von Spanien Aufsehen erregte.

kauf — nichts verschlug. — „Du bist 'n richtiger Pomuchelskopp,“ sagte sein Jugendfreund, Old-Gellmer-Klas, mit dem er zusammen im vorigen Jahr die Achtzig überschritten hatte — Mutter Karlin' war erst achthundsiebzig alt — „Du bist 'n richtiger Pomuchelskopp! Denn sie können Dir experieren un denn wirst Du von Ants wegen mit 'n Schandarm rausgesetzt.“

„Was? Aus mein Eigentum?!“
„Well, mien Jung! Eigentum oder nich! Das is, wie mit 'n Fisch! Hast 'n im Garn, denn gehört er Dir. — Un sie haben Dir im Garn.“

„Alto?!“
„Mit das Experierungsgejes. Sie legen Dir den Koopschilling für Deine Kat' hin, un ob's Du's nu nimmst oder nich, raus mußt Du!“

„Das soll mal einer probieren, zum Dunner! In meine vier Pfähl' bin ich Herr!“

„S, stell' Dir doch nich so d'watsch an, Jochen; wenn se Dir experiert ha'm, sind sie Herr, un nich mehr Du. — Un wenn De denn nich gehst, denn verbrichst Du den Hausfrieden.“

„In meine vier Pfähl'?!“ — „Das sind ja denn ihre.“ — „Gh't brenn' ich die Kat' ab!“ —



Der älteste aktive Staatsbeamte in Deutschland. Im Alter von 95 Jahren ist der Steuer-Einknehmer Hartmann aus Nüßheim in der Pfalz jetzt in den Ruhestand getreten. Er war 70 Jahre lang im Staatsdienst.

Er machte es jedoch nicht wahr, obwohl die Expropriierung trotz seines Widerspruches erfolgte. In ohnmächtiger Wut knirschte er während des ganzen Prozesses, zumal Mutter Karlin' in Tränen zerfloß, daß sie nun keinen eigenen Herd mehr haben sollte. Ueber den Schmerz der Gefährtin seines langen Lebens vergaß er sich selbst und war nur noch bemüht, sie zu trösten und die Wolken, mit der ihre letzten Tage verschleiert waren, zu verschleichen. Er mochte wohl auch eingesehen haben, daß das Faust-in-der-Tasche-ballen nutzlos sei. — Das Geld, das er für seine Karzelle und seine Güte erhielt, reichte für zwei Plätze im Altersheim der Hafenstadt, und morgen sollten sie dahin übersiedeln, denn vor einiger Zeit schon war an „Herrn Fischer Siltmann“ die formelle Aufforderung ergangen, das Grundstück zu räumen, widrigenfalls ufm. — —

Nachts wälzten sie sich in ihren blaugeblühten Kissen und konnten nicht schlafen.

„Zochenke,“ sagte Karlin', „morgen sind wir ja woll nich mehr beisammen, denn bist Du bei die Mannsklüüt und ich bei die Frau'sklüüt.“

„Na, Karlin', das is nu mal so. — Aberst über Tag sind wir zusammen.“

„Gm — ei, wenn ich nu mal nächstens sterben wollt, denn müssen sie Dir doch rufen, da mußt doch bei mir sein.“

„Na, ich bin doch älter als Du, erscht komm' ich ran.“



Angelika Hartmann, die unermüdlige Förderin der Fröbelschen Pädagogik, beging kürzlich in Leipzig, wo sie seit dem Jahre 1875 wohnt, ihren 80. Geburtstag.

„Nee, Jochen, das überleb' ich nich lang. Die haben mir auf'm Gewissen, daß sie uns das Dach über'm Kopp wegnehmen.“

„Na, vielleicht is 's da auch ganz gut.“

„Man kann doch nich allens, wie man will.“

„Du sollst soviel Kaffee trinken, als Du möchtest, ich bring' Dir immer meinen noch.“

„Na, darfst Du denn Deine Piep' rauchen?“

„Wiß doch — auf'm Hof. — Un wenn ich nich raus kann, denn priem' ich.“

„So! — Aberst keinen Schnaps darfst nich trinken und bist doch an Deinen kleinen Rum am Vormittag gewöhnt.“

„S, den drink' ich heimlich.“

„Na, denn is man gut. — Aberst, Zochenke, weicht? In vier Wochen wär un' goldene Hochzeit gewest.“

„Gewest?! — Is auch so noch!“



Die Gemahlin des neuen Reichskanzlers, Frau Martha v. Bethmann-Hollweg, ist eine Tochter des verstorbenen Ritterschafsdirektors Gustav von Rfuiel auf Wilkenhof. Ihrer Ehe sind zwei Söhne und eine Tochter entsprossen.

„Soll woll sein, man feiern können wir se nu nich, wie ich mir das immer gedacht hab'. — Der Fastubr sollt' uns nochmal einlegen, wie vor'n Jahr'ner fuffzig.“

„Ja —! Vor'n Jahr'ner fuffzig —!“

„War Dir das schön — Du glaubst gar nich —!“

„Aberst, Olsche, ich war doch auch dabei!“

„Na, wiß! — Ree, wie man da jung war.“

„Oho, Du warst all 'n bißchen alt, achtundwanzig. Wir haben doch so lang' warten müssen.“

„Ach, un wie wir uns gut waren —!“

„Sind wir doch noch, Olsche!“ Und Old-Jochen kletterte aus den Kissen hervor, setzte sich zu seiner Frau auf den Rand der Bettlade und küßte sie auf die runzlige Wange.

„Jochente, Du holst Dir 'ne Verköhlung.“

So schnell es seine steifen Glieder erlaubten, kroch er in die Kleider, zog einen Stuhl an die Lade und blieb nun neben seiner Frau sitzen.

„Ich kann heut' partuk nich schlafen.“

„Mir will auch kein Schlaf kommen. Weißt was? Ich seh' auf un foch' Dir 'ne Tass' Kaffee.“

„Oder — Dir!“

„Ree, wiß nich, Vater. Ich denk' bloß, Du frierst.“

„Nanu, so'n Jungschir wird frieren!“

Sie stand aber wirklich auf, und bald saßen die beiden Alten, vom flackernden Feuer beschienen, vor der bauchigen braunen Kanne auf dem niedergelassenen Sofa und schlürften den nach Bichorie duftenden Trank.

Mutter Karlin' konnte aber hin und wieder einen hangen Seufzer nicht unterdrücken. Desto ausgeräumter gab sich Jochen, wenn's ihm auch selbst das Herz zuschnürte. Er suchte ihre Seufzer wegzuschützen, redete von den schönen Tagen der Jugend und begehrte übermütig Ruß auf Ruß.

„Weißt noch, Olsche, wie wir mal den großen Fana hatten un ich hab' Dir denn das roteidene Knüppel mitgebracht?“

„Na wiß! Das hab' ich doch noch.“

„Hol's raus, Karlinke, un bind's um. Mach' Dir schmucl für Deinen jungschir Mann!“

„Du bist 'n bißchen rappelig, Vater.“ sagte sie lächelnd, aber sie holte das Tuch und band es um.

Und nun saßen sie aneinandergeschmiegt wie ein junges Liebespaar, und er hielt ihren Kopf fest in seinem Arm, daß er still liegen mußte, ohne zu wackeln und zu nicken, strich ihre Wangen mit den harthäutigen Händen und fuhr liebevoll mit den Fingern über ihre dünnen weißen Haarsträhnen. Dabei schwachte er von alten Zeiten. Old-Karlin's gelbe Wangen befamen noch einmal einen rosigen Schimmer, und aus ihren trüben Augen strahlte ein matter Schein von Glückseligkeit.

„Weißt noch — — ? — — weißt noch?! — —“

Leise plaudernd, sich selbst in der Vergangenheit verlierend, setzte er die Erinnerungen fort. — Wie sie einzogen in die vom Vater ererbte alte Hütte und viele Jahre sparen mußten, um ihr ein neues Dach aufzusetzen, das nun auch längst den Regen wieder durchließ; und wie sie Erde im Schubkarren herangeholt, um das Gärtchen hinterm Hause anzulegen; wie sie Erdbeeren gepflanzt und dann aus dem ersten kleinen Beet vier neue beischickt hätten; und die Blumen alle Jahre!

„Ach,“ meinte Old-Karlin, „nu kommen bald die Bijolchen und die Schneeglöckchen, un wir sind nich da — —“

„Daß man — ich hol' se Dir alle, die sind ja nich mit erpriert.“ Und um sie abzulenken, schwachte er weiter von alten Zeiten: Wie der Junge kam und groß wurde und ihnen Sorge machte; und dann die Freude, die sie mit den Enkeln hatten, wenn sie kamen und die stillgewordene Hütte neu belebten.

„Weißt noch — — — —!“ — — — Von den Plänen, die sie gehabt, von seiner Lieblingsidee, an die Stelle der alten Hütte ein neues Haus zu bauen, und von ihrer Absicht, dann im Sommer an Badegäste zu vermieten, plauderte er — und wie dann die Hoffnungen einschrumpften.

„Na, bis wir selbst nich mehr 'ne Seimat haben, bis wir rausgesetzt werden — — —“ Und sie begann an seiner Brust zu schluchzen, und da übermannte es Old-Jochen ebenfalls, er konnte sich der Tränen nicht mehr erwehren. Bis jetzt hatte er heldenhaft gegen Schmerz und Wehmut angekämpft, nun aber hielten sich beide umschlungen und weinten, bis die salzige Blut in den alten Augen veriegte und sie mitstammen itzend einschließen, eins an das andere gedrückt. — —

Draußen piff der Frühlingssturm, die See donnerte, und im Dachboden knisterte das Gebälk. Das Feuer auf dem Kaminherd erlosch langsam, die letzte Blut verglomm und ein kalter Rauch ging durch die Stube. Da erwachten sie fröstelnd. Der Tag war angebrochen, der schlimme, schlimme Tag — —

Es sah so unwohllich aus bei ihnen, daß sie nun doch eine leise Sehnsucht nach dem Altersheim überkam, und das erleichterte ihnen den Abschied. Die Sachen, die ihr Sohn hatte haben wollen und was sie an die Nachbarn verhandelt und verpfändet hatten, waren gestern schon abgeholt. Nun packten sie, was sie mitnehmen konnten, daß es bereit stehe, wenn der Wagen vorfuhr. Viel war es nicht. Für jeden das Bett, eine Wade für die Kleidung und ein Stuhl. In der Hütte blieb nichts zurück, als einiges Gerümpel, das niemand mochte, und dazu zählte auch das alte Sofa, von dem bereits drei Beine durch Klöße erest waren. Es wäre gewiß bei dem Versuch, es von der Wand abzurücken, zusammengebrochen.

Als sie aber hinausgingen, weinte Karlin' doch wieder, und auch Old-Jochen wischte die Tränen heimlich mit dem Sandrücken weg.

Die erste Zeit waren sie im Altersheim ziemlich zuftieden, wenn auch der Gram um den verlorenen eigenen Herd sie niederdrückte, sodaß sie beide sichtlich verfielen. Besonders bei Old-Jochen war dieser Verfall arg bemerkbar. Er hatte sich bisher gerade gehalten und eine frische Gesichtsfarbe gehabt. Nun ging er gebeugt, und er und Karlin' bekamen einen durchsichtig blaßgelblichen Teint, die scharfen Gesichtsfalten wurden schlaff und weich, und Jochens bisher so klare Augen wurden matt und trübe.

Der Frühling gestattete schon den Aufenthalt im Freien, und sie saßen zumeist Hand in Hand auf einer Bank im „Garten“, wie der mit einigen Bäumen bestandene Hofplatz genannt wurde, oder waren bei ihrem Sohn auf Besuch. Mit den anderen Insassen vertrugen sie sich vorzüglich, aber man hatte ihnen bald in autgemeintem Spott wegen ihres immerwährenden Beisammenseins die Bezeichnung „das Brautpaar“ beigelegt. Die Mår von Philemon und Baucis kannten die Insassen des Altersheims wohl nicht.

So innig hatten sie sich, trotz ihrer Liebe, eigentlich selbst in jungen Jahren nie zusammengefunden. Bis in die letzten Tage hatten die Anforderungen des Lebens sie mehr auseinandergehalten. Jetzt hatte die Außenwelt kaum noch ein Interesse für sie. Zu sorgen hatten sie nichts, Ansprüche an das Leben stellten sie nicht mehr; sie waren in ihrem einzigen Wunsche einig, daß keins das andere überleben möchte. Ja, heimlich betete jedes, daß sie mit einander sterben dürften. — Auch darüber, daß sie bei ihrer goldenen Hochzeit kein kleines Fest in ihrer eigenen Hütte machen konnten, hatten sie sich beruhigt. Vielleicht würde sich gar niemand, nicht einmal ihr Sohn, der Bedeutung des Tages erinnern, da sie es vermieden, davon zu sprechen. Sie behandelten die Sache wie ein süßes Geheimnis und flüsterten darüber, wenn sie allein waren, und dann zog es wie Verflärung über ihre wächsernen GreisenGesichter. Sie wollten den Tag nur in sich feiern, kamen dann aber doch schließlich dazu, daß die Übrigen auch etwas davon haben sollten. Er fiel ja auf einen Sonntag, und sie nahmen sich vor, die Familie ihres Sohnes dann mit einem Nachmittagskaffee zu traktieren. Die Sonntagsnachmittage brachten sie gewöhnlich dort zu.

„Du kochst'n selbst, Muttsche, doppelsteif, un Deine Feiertagsfort'. Wir nehmen gleich 'n großen Kuchen, 'ne Bab', mit un ich leiß' mir 'ne feine Biquah' — für 'n Düttchen eine, 'ne Sowannah.“

Die Phantasia von Extrakaffee und Savanna-Zigarre verfog jedoch schnell, denn am anderen Tage bereits war Karlinke krank.

Das war bei ihrem Alter schon schlimm, wenn sie auch nur über Kopfschmerzen, Schnupfen, Appetitlosigkeit und Hinfälligkeit klagte. Schmerzlicher wurde es jedoch für die beiden Alten dadurch, daß der Arzt es für einen leichten Influenzanzfall erklärte und Karlinke in das extragelegene Krankenzimmer bannte, damit die anderen Insassen nicht angesteckt würden. Aus demselben Grunde durfte Jochen auch nicht zu ihr. Sie waren ganz verzweifelt darüber, aber weder der Arzt noch der Hausinspektor ließen sich durch Bitten erweichen. Denn das Krankenzimmer beherbergte jetzt noch eine alte Frau, die einen viel stärkeren Influenzanzfall bekommen hatte, als Karlinke.

(Schluß folgt.)

Die älteren Semester.

Von ***.

(Nachdruck verboten.)

Buntwechfelnde Lichter flimmern über helle Kleider, Fräde und Uniformen. Der Festsaal des Korpshauses ist in Glanz getaucht, welcher teils vom Masfond, teils aus den mit gestickten Bannern, Papieren und Nützen reichverzierten Lannengewänden herborstrahlt.

Ein Aufgebot von Schönheit, Jugend, Rang und Reichtum füllt die Räume, und rhythmische Klänge fordern zur Polonaise auf, und dem chaotischen Wirrwarr folgt wohlorganisiertes, paarweises Einberichreiten.

Unter dem Zirrahnen eines Nebenraumes, wohin sich die Figuren des Tanzes nicht mehr erstrecken, steht ein Herr, hoch und schlank, in tadellosem Anzuge. Ueber die gekraunte Semdenbrust zieht sich das blau-grün-silberne Band. Des stummen Zuschauers Haar, das die Neigung zeigt, sich zu locken, aber sehr kurz gehalten wird, ist leicht ergraut. Ueber die linke Wange, sowie durch den einen Nasenflügel, laufen tiefe Durchzieher. Die leuchtend blauen Augen sehen klar, aber fremd in die Menge, unter der sie vergeblich bekannte Gesichter suchen.

Da klopf ihm jemand auf die Schulter. „Leibfuchs, — Du hier . . . ?!“ Aus der Anrede klingt frohe Ueberraschung, und ein endloser Händedruck bekräftigt die Wiedersehensfreude. Des Einsamen Augen ruben gerührt auf der kleinen, aber proportionierten Gestalt und ihren ansprechenden Zügen, die durch flotte Memommeschmitze etwas Bertwegenes haben.

„Mein lieber Rütger,“ sagt er warm, „wieviel habe ich heute schon an Dich gedacht . . . ! Wie lange haben wir uns nicht gesehen . . . !“

„Fünfzehn Jahre,“ nickt Rütger bedeutungsvoll. „An Dir sind sie spurlos vorübergegangen, Bornfeld . . .“

„Na, na . . . Aber wie geht's Dir, und wie weit hast Du's gebracht?“

„Normalfarrriere Regierungsrat, drei Stunden von hier.“

„Verheiratet?“

„Ne . . . , aber dafür in einem Neste, wo der Pastor steinalt, die Aspiranten verlobt, Förster und Doktor verheiratet sind, der Traum innewohnender und umliegender Schwiegermütter, obgleich — da unzeitlich ein fedes Lächeln seinen bärtigen, ausdrucksvollen Mund — „obgleich es bekannt ist, daß ich mal sehr für treulose Frauen geschwärmt habe . . .“

„Schwerenöter . . . ! Da werde ich meine Frau vor Dir hüten müssen . . .“

„Deine Frau? Wo ist sie?“

„Sch' scherze . . .“ Bornfeld schüttelt den Kopf, traurig, wie es Rütger scheinen will.

„Eine Wunde, alter Freund? Ja, — die Weiber . . .“

„Nein, nein,“ nimmt der Große schnell Partei. „Mein Fall paßt nicht in die Rubrik der gewissenlosen Koketterie . . . Meine Praxis war klein, Vermögen habe ich nicht, trotzdem gefiel mir nur eine, die an Glanz und Ueberfluß gewöhnt war. Sie hatte mich lieb, fand aber nicht den Mut, der Leidenschaft zuliebe und aller Vernunft zum Trotz meine färglichen Ausichten zu teilen und durch Entbehrungen ein standesgemäßes Auftreten zu ermöglichen. Da mußte ich entsagen, freiste als Schiffsarzt mehrmals um die Erde, erhielt kürzlich einen ehrenden Ruf nach München, hörte dort von unserem Stiftungsfeste und — da bin ich . . .“

„Necht so, daß der Hall: „Danubia sei's Panier!“ in Deinem Herzen widerklang,“ lobt Rütger und drückt im Nachgefühl gemeinsamer Jugendlust und Burschenfreude noch einmal des Freundes Hand. „Sahst Du schon Bekannte?“

„Nein, — Konfuchs, ich bin sehr fremd geworden. Du orientierst mich wohl ein wenig?“

„Gern. Ich stehe den ganzen Abend zu Deiner Verfügung.“

„Den ganzen Abend?“ wiederholte Bornfeld verwundert. „Sagt Du denn nicht engagiert?“

„Ich tanze nicht mehr,“ erklärt Rütger übereifrig.

„Manu? Da steckt wohl etwas dahinter?“ droht Bornfeld lächelnd.

Rütger bekennt ungen, aber er bekennt doch. „Ich bin vor nicht langer Zeit schmerzlich daran erinnert worden, daß ich in die Reihen der älteren Semester zu rangieren habe,“ sagt er mit marfanter Bitterkeit.

„Doch nicht etwa durch die innewohnenden und umliegenden Schwiegermütter?“ iherzt Bornfeld.

„Gewiß nicht Aber da schwirrt so ein unreifes Dämchen hier herum, — ich zeige sie Dir gelegentlich, man verfehrt

sehr angenehm in ihrem Vaterhause, — die gefällt sich darin, mit ihrer grünen, naseweißen Jugend zu prozen. Es hat sie vermutlich geärgert, daß ich auf dem letzten Balle sie erst engagierte, als ich mir einige Louren bei schönen Frauen gesichert hatte. Und wie ich sie um einen Schottisch bitte, da summt sie ganz frech vor sich hin: „Polka, Polka tanz' ich gern — aber nur mit jungen Herrn . . .“

Bornfeld lacht amüsiert. „Ja — alter Freund — unsere grauen Haare richten eine Scheidewand zwischen uns und dem jungen Nachwuchs auf . . .“

„Sag' das nicht,“ beschwört Rütger den Freund beinahe feierlich. „Ich fühle mich noch lange nicht als greiser Dinkel. Nur tanzen will ich nicht . . . Und gerade heute nicht . . . Und mit dem unartigen Dämchen natürlich erst recht nicht . . . Da ist sie übrigens, — da, — da . . .“

Ein junges Mädchen in Rosa schwebt auf Rütger zu und redet ihn mit melodischer Stimme an: „Herr Regierungsrat, — mein Tänzer ist ausgeblieben. Da komme ich zu Ihnen.“

„Sehr angenehm,“ brummt Rütger und rührt sich nicht. „Ihre Freude bewegt sich in sehr bescheidenen Grenzen.“

Lacht das hübsche Mädchen. „Kommen Sie, — der Walzer legt ein . . .“

„Gnädiges Fräulein, Ihr Ruf ehrt mich und der Walzer der lustigen Witwe“ ergreift mich mit wildem Weh wie weiland den armen Schiffer . . .“

„Na, — dann warten Sie nicht, bis die Wellen Sie mit samt dem Kahn verschlingen,“ neckt sie auffordernd.

„Meines Wissens ist keine Damenwahl,“ windet sich Rütger in erbschütterter Unschuld und stellt, um abzulenken, Bornfeld vor. Sie nickt diesem huldvoll zu, blizt aber dann Rütger aus zürnenden Augen an: „Ich hätte nie gedacht, daß eine Dame im hellerleuchteten Ballsaale à la Diogenes mit der Laterne einen Kavaliere suchen mußte . . .“

„Köschin Sie Ihre Laterne aus, Fräulein Tutta,“ ruft der Besiegte feurig, „hier steht einer . . .“ Und zwei Augenpaare tauchen in strahlender Lust zwei Säge aus: „St doch ein schneidiges Mädel, — die Tutta . . .“ „St doch ein netter Kerl, — der Regierungsrat . . .“

Belustigt verfolgt Bornfeld das Paar, sieht die Tanzenden im besten Einvernehmen dahingleiten, verschwunden, wieder auftauchen und unweit von ihm Halt machen. Er mustert die Gruppe, welche den Freund und seine Tänzerin umgibt. Vielleicht ist ein bekanntes Gesicht darunter. Wahrhaftig! Professor Bahlen. Damals schon ein geachteter Arzt, heute eine Kapazität. Er sieht noch famos aus . . . Aehnlichkeit und Vertraulichkeit nach zu schließen, ist er Tuttas Vater. Und die Dame in anspruchsloser, aber schicker Toilette von silbergrauer Seide neben ihm?

Bornfelds Herz steht einen Moment still. Er öffnet die blauen Augen weit, — weit und starr. Wie kommt Elvire Haag hierher? Und wie in die Reihen der Mütter? Aber wie kann er sich nur fragen! Sie ist offenbar Bahlens zweite Frau. Aus seiner Formlosigkeit gegen sie und Tuttas Nonchalance, mit der sie ihre Federboa an Elvires Arm hängt, entnimmt Bornfeld die Zusammengehörigkeit der drei. Gebannt sieht er hinüber. Er findet Elvire unverändert. Nur um den Mund, der damals so sorglos lachte, liegt etwas Herbes, Kummervolles. Glücklich sieht Elvire nicht aus . . .

Bei ihrem Anblick stehen die alten Wünsche seines Herzens mit neuer Sehnsucht auf, und er kostet im Geiste noch einmal den kurzen Kausch zwischen Sonne und Enttäuschung durch Nekt ist Elvire allein . . . Sie steht umher und beaguet zufällig seinem rüchhaltlos-anflagenden Blick. Ihre Augen sind mit so wonnigem Staunen auf Bornfeld gerichtet, daß er förmlich auf Elvire zukirmt. Obwohl sie es nicht leiden will, zieht er langsam ihre Rechte empor und küßt sie mit hingebender Weichheit. „Elvire, — gnädige Frau,“ flüstert er, erfüllt von dem, was er nicht vergessen kann.

Sie errödet. „Sie irren, Otfried. Immer noch Elvire Haag . . .“

Wie da seine Augen aufleuchten! „D, dann schenken Sie mir diesen Tanz!“

Dankend lehnt sie ab. „Was würde man sagen, wenn sich Doktor Bahlens Hausdame in den Reigen mischt!“

„Hausdame?“ wiederholt er ungläubig. „Aus Gefälligkeit oder Laune? Verfolgen Sie einen Zweck damit, oder haben Sie sich etwa mit den Ihren überworfen?“

„Nichts von alledem,“ antwortet sie und sieht tieftraurig zu ihm auf. „Die Verhältnisse zwangen mich auf diesen



Verirrt. Nach dem Gemälde von R. Mahn.

Posten . . . Ohne uns das Geringste zu hinterlassen, ist Papa plötzlich gestorben . . . Meine rat- und hilflose Mutter verfiel darüber in Tiefsinn und wurde einer Anstalt übergeben. Die Brüder schlagen sich mutig durchs Leben, da versuche ich, es ihnen gleich zu tun."

Er schaut sie lange an, wie um das Unglaubliche zu fassen, dann entschließt sich seinen Rippen, was er sich eigentlich nur denken wollte: „Arme Elvire . . .!“

„Arme Elvire,“ wiederholt sie leise und nicht sanft dazu. „Wie lange hat das niemand zu mir gesagt! Was man hart von mir forderte und ich gewissenhaft erfülle, erscheint allen so selbstverständlich und wird mit keinem Worte freundlicher Anerkennung gelohnt. Ihr Mitleid tut mir wohl . . .“

„Kommt es Ihnen so wunderbar vor, Elvire, daß ich mit Ihnen leide? Ich sah ja meine Zukunft einstens mit der Ihren vereint, — Sie aber griffen vernichtend in meine Träume . . .“

„Ich war eine Törrin. Ihre Frage war mein letztes Glück. Seitdem steht das Leben für mich still.“

„Wirklich?“ Wie heller Jubel klingt's.

Es ist ihr peinlich, sich mit ihren Gefühlen für ihn ver-raten zu haben, und sie kommt auf ihn zurück. „Nun aber sprechen wir endlich von Ihnen, Ottfried . . .“

„Später . . . Erst muß ich eins wissen: sind Sie mir noch gut, Elvire?“

Aus seinen Blicken liest sie erneutes Verben, und süßer Schreck läßt sie erblasen.

„Ottfried, — Sie wollten . . .?“

„Leidenschaftlich gern will ich . . .“

Ueber Elvires verklärtes Gesicht bricht ein leger Zweifel: „Und nicht nur aus Großmut, Ottfried?“

„Einzig aus Liebe, die in all den Jahren an Tiefe und Stärke nichts eingebüßt hat. Und ich treue mich, meiner Frau heute mehr bieten zu können, als damals.“

„O, was das anbetrifft,“ wehrt sie in reizender Bescheidenheit ab, „so lockt mich erhöhter Lebensgenuß nicht mehr, seit . . .“

„Seit . . .?“

„Seit er mich von — Dir getrennt hat.“

Ganz seltsam ist er über dieses erste „Du“. Er beugt sich tiefer zu ihr nieder und redet innig auf sie ein: süße Torheiten, verlockende Bilder einer engen, aber trauten, zierlichen Häuslichkeit, in der Elvire schalten würde in Liebe für den Geliebten, als Gefährtin seiner Gedanken und Erfolge. Er würde sie mit all der Zärtlichkeit umgeben, die Elvire daheim genossen, und die Beglückte dankt ihm dafür mit verheißungsvollem Lächeln. Wie entbehrlich scheint ihr heute aller Luxus durch die Herzensregungen, die sie einander täglich, stündlich werden bezeugen können!

Selbstvergessen schauen sie sich an und verwünschen die Schranken der Konvention, die ihnen jetzt keine Lieblosung gestatten.

Der Walzer ist zu Ende, Tutta und Hiltger kommen aufgeregter zurück. Das hübsche Mädchen versteht es brillant, den Regierungsrat ganz für sich allein zu behalten. Die beiden verzanken sich zwar mehrmals leidenschaftlich, verjöhnen sich aber immer mit Hingebung und stellen sich beim Souper in übermüthiger Laune als Brautpaar vor.

Von ihrer lauten Lust unbrandet, drücken sich Bornfeld und Elvire verstohlen die Hände, und Bornfeld sieht vergleichend von der ausgelassenen Tutta zu Elvire, deren Augen das Glück mit Tränen füllt.

Haus Willfried.

Roman von Arthur Happ.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Die Schauernde fuhr in die Höhe. Der Impuls durchsuchte sie, davonzuweichen, sich in die Wohnung ihrer Eltern zu flüchten und nie wieder zurückzukehren. Aber der Gedanke an ihr Kind fiel ihr schwer auf die Seele. Sollte sie Rosa zurücklassen bei dem Mann, der finster, freudlos umherging, mit schuldbeladener Seele, von furchtbaren Gewissensqualen darniedergedrückt? Oder sollte sie Rosa mit sich nehmen? Aber würde er es dulden? Würde er ihr nicht nachsehen und das Kind zurückfordern? Was sollte sie ihm dann entgegenen? Wie sollte sie überhaupt ihren Eltern ihre Flucht aus dem Hause des Gatten erklären? Sollte sie ihre eigene schwere Schuld eingestehen, sich vor ihren Eltern und vor ihrem Kinde für immer bloßstellen? Sollte sie Schande und Schmach, die Verachtung ihrer Eltern, ihres Kindes und aller ihrer Verwandten und der Freunde der Familie gegen sich heraufbeschwören?

Neckend, unfähig zu einer entscheidenden Handlung, zu einem erlösenden Entschlusse, sank sie auf die Polster zurück, sich begnügend, ihrer Angst und ihrer ratlosen Verzweiflung in einem ungeheuren Tränenstrom Luft zu machen.

Als der Abend ins Zimmer dämmerte, klopfte Fräulein Bassow an die Tür. Ob die gnädige Frau nicht zum Abendbrot kommen möchte. Sie verneinte und bat, sie vor ihrem Gatten mit Unwohlsein zu entschuldigen. Dann öffnete sie die Tür zum Nebenzimmer, in dem die Erzieherin und Rosa schliefen, weit und entkleidete sich, um sich niederzuliegen.

Mitten in der Nacht fuhr sie plötzlich mit gellendem Schrei in die Höhe. Fräulein Bassow war sofort munter, sprang aus ihrem Bett und eilte in das Nebenzimmer zu ihrer Herrin. Frau Hildegard saß aufrecht in ihrem Bett, zitterte wie Espenlaub und sah mit weit aufgerissenen, fieberhaft glänzenden Augen um sich.

„Was ist Ihnen denn, gnädige Frau?“ fragte die Erzieherin erschreckt.

Die Gefragte packte das junge Mädchen am Arm und schmiegte sich an sie, als suchte sie Schutz bei ihr.

„Haben Sie nichts gehört?“ flüsterte sie und sah mit wirren, angstvollen Augen nach der Tür.

„Nicht das geringste, gnädige Frau. Sie haben gewiß nur geträumt.“

Aber die Bitternde schüttelte heftig mit dem Kopf und drückte sich noch ängstlicher, noch enger an die neben ihrem Bett Stehende.

„Nein, nein! Ich habe es ganz deutlich gehört. Es rüt-

telte etwas an der Türklinke.“ Sie schreckte wieder in den Armen der sie mitleidig Umsingenden zusammen.

„Haben Sie nicht eben wieder etwas gehört, Fräulein?“

„Nein, nicht das geringste, gnädige Frau. Verubigen Sie sich doch nur! Es ist wirklich nichts.“

Die Eraltierte, die sicherlich unter der Nachwirkung eines quälenden Traumes litt, horchte angeknurret nach der Tür und starrte durch das vom hereindringenden Mondschein halb erleuchtete Zimmer.

Der Erzieherin wurde selbst allmählich unheimlich zumute, und sie hatte Mühe, die Furcht, die sie anstecken wollte, von sich abzuwehren.

„Soll ich Licht machen, gnädige Frau?“ fragte sie, die bedrückende Stille unterbrechend.

„Ja, ja! Aber gehen Sie nicht fort, Fräulein — um Gotteswillen nicht!“

„Nein, nein!“ Fräulein Bassow trat an den Nachttisch und entzündete die darauf stehende Kerze. Dann schritt sie zu der Tür, öffnete und leuchtete auf den Flur hinaus. „Sie sehen,“ sagte sie, sich wieder in das Zimmer zurückwendend, „es ist niemand da.“

Frau Hildegard nickte und begann schon etwas ruhiger zu atmen.

„Ich danke Ihnen, Fräulein. Segen Sie sich, bitte, noch ein Weilchen zu mir!“

Fräulein Bassow stellte den Leuchter auf den Nachttisch und nahm auf dem Bettrand ihrer Herrin Platz. Frau Hildegard saß noch immer aufrecht in ihrem Bett. Ihre Blicke irren noch immer unruhig nach der Tür und im Zimmer umher. Die Erzieherin drückte sie sanft an den Schultern in die Kissen zurück.

„So, nun schlafen Sie wieder, gnädige Frau! Es war wirklich nur ein Traum, der Sie erschreckt hat . . . Es war wohl etwas sehr Häßliches, was Sie geträumt haben?“

Frau Hildegard nickte schwach. Plötzlich verhüllte sie ihr Gesicht mit den Händen und brach in ein bitterliches Weinen aus. Aufs tiefste erschüttert beugte sich die Erzieherin über sie. „Aber, gnädige Frau, was ist Ihnen denn?“ Und dann richtete sie sich wieder auf und griff zu dem Leuchter. „Ich werde den Herrn wecken lassen.“

Da schnellte Frau Hildegard in die Höhe.

„Nein, nein! Bleiben Sie! Bleiben Sie!“

Das klang so angstvoll, so verzweifelt, daß das junge

Mädchen sofort wieder zu dem Bett zurückkehrte, den Leuchter wieder hinstellte und sich über die mit feberglänzenden Augen zu ihr Aufblickende beugte und sie tröstend wie ein Kind in die Arme nahm.

„Aber, so beruhigen Sie sich doch, gnädige Frau! Mein Gott, was ist Ihnen denn nur? Also Herrn Willfried soll ich wirklich nicht rufen?“

Die Gefragte umklammerte das junge Mädchen mit aller Kraft.

„Nein, nein! Um Gotteswillen nicht!“ rief sie mit allen Anzeichen einer großen inneren Angst.

„Schön! Also dann bleibe ich.“ Die Erzieherin setzte sich wieder auf den Bettrand und ließ die sich wie ein furchtames Kind Gebärdende sanft in die Kissen gleiten. „Nun schlafen Sie aber auch, gnädige Frau!“

„Ja, nun will ich schlafen.“ Frau Hildegard streckte sich matt, gähnend. Bloslich richtete sie sich noch einmal in die Höhe. „Gaben Sie auch den Kiesel vorgelesen, Fräulein? Bitte, sehen Sie doch noch einmal nach!“

Die Erzieherin mußte ihr den Willen tun und sich überzeugen, daß die Thür auch verschlossen war. Dann kehrte sie zu ihrer Herrin zurück, die sich nun beruhigt wieder zum Schlummer legte. Mit ihrer Rechten fest die Hand der vor ihr Eigenden umschlingend, schlummerte sie endlich wieder ein.

Am anderen Morgen fühlte sie sich noch so angegriffen, daß sie sich nicht erheben konnte. Sie schrieb in ihrem Bett ein paar Zeilen an ihre Mutter, die dem Ruf sofort folgte. Frau Kienitz schlug beim Anblick ihrer Tochter erschrocken ihre Hände zusammen. „Wie siehst Du aus, Kind!“

Frau Hildegard umklammerte die sich erschüttert über sie Beugende mit ihren Armen.

„Nimm mich mit, Mutter! Ich halte es nicht mehr aus bei ihm. Ich komme ja um vor Angst!“

Frau Kienitz sah ihrer Tochter lange in das bleiche, in heftiger Gemütsbewegung zuckende Gesicht.

„Du bist krank, Kind.“ sagte sie endlich besorgt. „Ich werde einmal ernstlich mit Deinem Mann sprechen.“

Aber die Kranke hielt sie krampfhaft am Arm fest.

„Nein, nein, Mutter! Um Gotteswillen sprich nicht mit ihm, sage ihm nichts!“

Die alte Dame schüttelte verständnislos mit dem Kopf.

„Es muß aber doch etwas geschehen.“ versetzte sie. „Du mußt auf ein paar Wochen fort. Warum hast Ihr denn diesmal Eure gewohnte Sommerreise noch nicht angetreten?“

Frau Hildegard schauderte.

„Mit ihm? Um keinen Preis der Welt, Mutter!“

Frau Kienitz blickte immer erstaunter, immer sorgenvoller und befremdeter.

„Ich begreife Dich nicht.“ Sie drückte die in ihren Armen Bitternde liebevoll an sich. „Willst Du mir denn nicht endlich einmal Dein Herz ausschütten, Silbe?“

„Ich — ich kann ja nicht, Mutter!“ schluchzte die Unglückliche in bitterem Seelenkampf. „Quäle mich nicht! Ich kann nicht.“

Frau Kienitz sah, daß sie vorläufig nicht weiter in die Kranke dringen durfte, daß Ruhe zurzeit das einzige Heilmittel war, das der Leidenden geboten werden konnte. Und so bettete sie die Schwache wieder in ihre Kissen, und als sie unter ihrem tröstenden Zuspruch endlich eingeschlafen war, erhob sie sich leise und schlich aus dem Zimmer, um mit ihrem Schwiegerohn zu reden.

Robert Willfried erhob sich höflich von seinem Schreibtisch, als er seine Schwiegermutter bei sich eintreten sah, aber die Miene, mit der er sie begrüßte, war keine besonders erfreute. Seine Augen blickten eher düster und wortwurfsvoll als freundlich.

„Hildegard ist krank.“ sagte die alte Dame, nachdem sie sich der Einladung ihres Schwiegerohnes folgend, gesetzt hatte.

„Gaben Sie schon den Arzt gerufen?“ fragte der Fabrikbesitzer, ohne sonderliche Beforgnis.

„Nein! Ich glaube auch nicht, daß der Arzt hier viel helfen kann. Ich halte ihren Zustand mehr für ein Gemütsleiden.“ Und aufmerksam, forschend zu ihrem Schwiegerohn hinüberblickend, fragte sie stark interessiert: „Ist denn etwas vorgefallen zwischen Ihnen beiden, Robert?“

Der Fabrikbesitzer lehnte mit dem Rücken gegen das Fenster. Seine Arme hatte er über der Brust untereinander geschlagen. Er sah eine Weile schweigend, mit den Zähnen heftig an seiner Unterlippe nagend, vor sich hin. Bloslich erhob er sein Gesicht, in dem eine tiefe, leidenschaftliche Bewegung vibrierte, und entgegnete bitter: „Es ist nichts zwischen uns vorgefallen. Wir haben nur erkannt, daß wir um unser Glück gewissenlos betrogen worden sind.“

Die alte Dame rückte unter den durchbohrend auf ihr ruhenden Blicken des Mannes unruhig auf ihrem Stuhl.

„Ich verstehe Sie nicht.“ versetzte sie mit unsicherer Stimme.

„Sie verstehen mich nicht?“ wiederholte er mit der ganzen Schärfe, deren sein Organ fähig war. „Sollten Sie nicht wissen, Frau Oblehrer, daß Hildegard mich nicht liebt, mich nie geliebt hat? Sollte es nicht Ihr Einfluß gewesen sein, der Ihre Tochter bestimmt hat, trotzdem meine Frau zu werden, obgleich ihr Herz nicht mir gehörte, sondern . . .“ Der Sprechende unterbrach sich, fuhr aber gleich darauf mit bebender Stimme fort, in der flammender Unwille, tiefster Schmerz zitterte: „Ja, vielleicht liebte sie damals schon einen anderen.“

Frau Kienitz zuckte leise zusammen.

„Einen anderen? Welchen anderen?“

Robert Willfried machte eine abwehrende Handbewegung.

„Es hat keinen Nutzen.“ sagte er kalt, ablehnend, „über Dinge zu reden, die nicht zu ändern sind. Sie hätten früher bedenken sollen, ob Sie es einmal beantworten können, Ihr Kind zu einer Ehe zu überreden, in der es nie sein Glück finden konnte, abgesehen davon, daß Sie sich auch schwer gegen mich versündigten, als Sie mich glauben machten, daß Ihre Tochter meine ehrliche, heiße Liebe erwidere.“

Die ganze überquellende Erbitterung, der ganze fiebernde Schmerz, den der unglückliche Mann nun schon seit Monaten still mit sich herumtrug, kam in dem Klange seiner Stimme zum Ausdruck, sprach aus jedem Zuge seines blassen, verstörten Gesichtes.

Eine beklemmende, unheimliche Stille folgte den bitter anlagenden Worten. Man hörte nur die lauten, schnellen Atemzüge der beiden Menschen, die sich, Abscheu und Furcht vor einander im Herzen, mit zu Boden gefehrten Gesichtern stumm einander gegenüberstanden.

Endlich erhob der Fabrikbesitzer wieder sein Antlitz.

„Sie sehen nun, was Sie angerichtet haben!“ sagte er in leisem, dumpfem Ton.

„Aber . . .“ die alte Dame erhob ihre ineinandergeschlungenen Hände und fand endlich wieder Worte, „wenn Sie mir nur sagen wollten, was eigentlich vorgefallen ist! Hat denn Hildegard —?“

Robert Willfried wehrte mit so heftiger Gebärde ab und sah mit so zornsprühendem Blick zu ihr hinüber, daß ihr das Wort auf der Zunge erstarb.

„Nichts ist vorgefallen.“ versetzte er, anscheinend ganz ruhig geworden. „Ich sagte es Ihnen schon. Ich habe nur eingesehen, daß mich meine Frau nicht liebt, und unter dieser Erkenntnis ist meine eigene Liebe gestorben.“

„Aber, was soll denn nun werden?“

„Nichts!“ sprach er tonlos, fast flüsternd, wie zu sich selber. „Wir werden nun nebeneinander weiter leben, wenn auch einer dem anderen innerlich fremd und feindselig geworden ist.“

Frau Kienitz streckte wieder ihre Arme nach oben, als wollte sie die Hilfe des Himmels anrufen.

„Aber das ist doch furchtbar!“ stöhnte sie, während sich die Gewissenspein in ihr regte. „Mein armes Kind wird mir darüber zugrunde gehen!“

„Das hätten Sie früher bedenken sollen.“

Die alte Dame schluckte und würgte, als stecke ihr etwas in der Kehle, das nicht heraus wollte.

„Wäre es da nicht besser.“ wandte sie endlich schüchtern ein, „Sie trennten sich lieber?“

„Nein! Davon kann nicht die Rede sein. Wir haben Rücksicht auf Rosa zu nehmen. Ihre Kindheit und Jugend soll nicht durch die Schuld anderer vergiftet werden.“

„Freilich, freilich! Aber eine Erholung braucht Hildegard dringend. Sie werden nicht wollen, daß sie ganz und gar zugrunde geht. Wenigstens für eine Zeit muß sie hier heraus, bis sie erst ihre Gemütsruhe wiedererlangt hat.“

„Schön! Ich habe nichts dagegen, daß sie eine Reise macht oder in ein Sanatorium geht. Vielleicht begleiten Sie Ihre Tochter.“

Frau Kienitz nickte.

„Es wird wohl nicht anders gehen, wenn Sie nicht selbst —“

Robert Willfried machte eine heftig abwehrende Handbewegung.

„Ich? Nein, daran ist nicht zu denken . . .“

Frau Kienitz blieb fast den ganzen Tag bei ihrer Tochter; auch für die Nacht logierte sie sich bei Frau Hildegard ein.

Am anderen Tage reisten sie beide auf vier Wochen nach einem in Thüringen gelegenen Sanatorium ab.

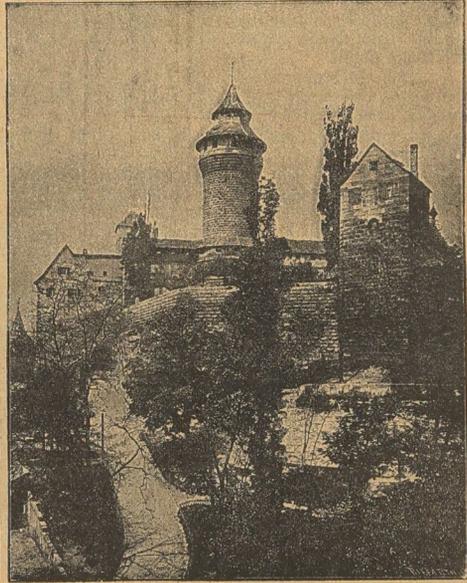
(Fortsetzung folgt.)

Interessantes aus aller Welt.

Im ganzen Deutschen Reiche ist wohl kaum ein Stückchen Landschaft den Naturfreunden und den Landschaftsmalern so bekannt und so lieb, als der Hintersee in Oberbayern. Er ist nicht so großartig, nicht so verblüffend



Der Hintersee mit dem hohen Goll in Oberbayern.

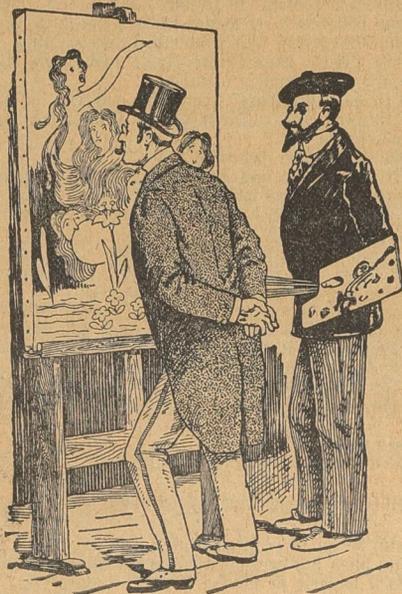


Das alte Kaiserschloß zu Nürnberg.

als der berühmte Königssee und der Obersee. Aber die Bilder, die er bildet, sind mannigfaltiger, die Formen der Berge, die ihm umrängen, höchst charakteristisch; er ist in den verschiedenen Stimmungen der Luft zugänglicher und bietet in seiner Umgebung tausend reizende Einzelheiten. Ein Bild edelster Naturschönheit bietet er vor allem, wenn man vom Westufer über ihn hinschaut in abendlicher Beleuchtung. Dann spiegeln sich in wunderbaren Farben in ihm die beiden Alpengipfel des hohen und des kleinen Goll. Ersterer hat eine Höhe von 2518 m, letzterer eine Höhe von 1751 m. Kein Besucher dieses herrlichen oberbayerischen Alpensees wird veräumen, einen solchen

Sonnenuntergang mit seiner feierlichen Schönheit zu bewundern. — Welcher Deutsche weiß es nicht, daß unser glorreiches Kaiserhaus, das alte Geschlecht der Hohenzollern, vor der Einsetzung in die brandenburgische Kurwürde, als Burggrafen von Nürnberg von dem Deutschen Kaiser belehnt war. Die alte Burg ist zwar schon vor langen Jahren niedergebrannt, indessen besitzt das neuverbaute Schloß noch einen alten Turm aus der Zollernzeit, den wir auf unserem Bilde im Hintergrunde hervorlugen sehen. Unser Bild zeigt die Südseite des im damaligen Baustile wiedererrichteten historischen Schlosses.

Lustige Ecke



Modern.

Besucher: „Ja, was soll das Bild eigentlich darstellen?“ — Moderner Maler: „Damit befaße ich mich nicht — das ist Sache der Kritik!“

Die Köchin als Erzieherin.

In einer Familie wurde der Papagei, dessen Käfig gewöhnlich im Wohnzimmer stand, der größeren Wärme wegen den Winter über in die Küche gebracht. Als der Winter vorüber, wurde er wieder in das Wohnzimmer gestellt, wo er die Familie

durch einige neue Bemerkungen amüßigte. — So rief das Tier, als die Hausfrau der Köchin klingelte: „Ach, laß sie doch noch mal klingeln!“

Annonce. Die reizende Dame, welche letzten Sonntag hinter dem Schützenhaus bei der Kahnfahrt verunglückte und von dem jungen Mann gerettet wurde, wird, falls Annäherung gestattet ist, gebeten, am nächsten Sonntag an derselben Stelle wieder ins Wasser zu fallen.

Doppelsinnig.

„Frau Kätin, Sie haben so wunderschön gepflegte Hände — was tun Sie nur dafür?“
„Ich — — ich tue hauptsächlich gar nichts!“



Druck und Verlag: Neue Berliner Verlags-Anstalt, Aug. Krebs, Charlottenburg bei Berlin, Fehrlinestr. 40. Verantwortlich für die Redaktion der Neuen Berliner Verlags-Anstalt, Aug. Krebs: Max Eckstein, Charlottenburg, Weimarerstr. 40.



Korrespondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
essig. Illustr. Unterhaltungsblatt
u. neuer. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile bis 1000 Zeichen 10 Pf., darüber 15 Pf., 2000 Zeichen 20 Pf., 3000 Zeichen 25 Pf., 4000 Zeichen 30 Pf., 5000 Zeichen 35 Pf., 6000 Zeichen 40 Pf., 7000 Zeichen 45 Pf., 8000 Zeichen 50 Pf., 9000 Zeichen 55 Pf., 10000 Zeichen 60 Pf., 12000 Zeichen 70 Pf., 15000 Zeichen 80 Pf., 20000 Zeichen 100 Pf., 25000 Zeichen 120 Pf., 30000 Zeichen 140 Pf., 35000 Zeichen 160 Pf., 40000 Zeichen 180 Pf., 45000 Zeichen 200 Pf., 50000 Zeichen 220 Pf., 55000 Zeichen 240 Pf., 60000 Zeichen 260 Pf., 65000 Zeichen 280 Pf., 70000 Zeichen 300 Pf., 75000 Zeichen 320 Pf., 80000 Zeichen 340 Pf., 85000 Zeichen 360 Pf., 90000 Zeichen 380 Pf., 95000 Zeichen 400 Pf., 100000 Zeichen 420 Pf., 110000 Zeichen 450 Pf., 120000 Zeichen 480 Pf., 130000 Zeichen 510 Pf., 140000 Zeichen 540 Pf., 150000 Zeichen 570 Pf., 160000 Zeichen 600 Pf., 170000 Zeichen 630 Pf., 180000 Zeichen 660 Pf., 190000 Zeichen 690 Pf., 200000 Zeichen 720 Pf., 220000 Zeichen 780 Pf., 240000 Zeichen 840 Pf., 260000 Zeichen 900 Pf., 280000 Zeichen 960 Pf., 300000 Zeichen 1020 Pf., 320000 Zeichen 1080 Pf., 340000 Zeichen 1140 Pf., 360000 Zeichen 1200 Pf., 380000 Zeichen 1260 Pf., 400000 Zeichen 1320 Pf., 420000 Zeichen 1380 Pf., 440000 Zeichen 1440 Pf., 460000 Zeichen 1500 Pf., 480000 Zeichen 1560 Pf., 500000 Zeichen 1620 Pf., 520000 Zeichen 1680 Pf., 540000 Zeichen 1740 Pf., 560000 Zeichen 1800 Pf., 580000 Zeichen 1860 Pf., 600000 Zeichen 1920 Pf., 620000 Zeichen 1980 Pf., 640000 Zeichen 2040 Pf., 660000 Zeichen 2100 Pf., 680000 Zeichen 2160 Pf., 700000 Zeichen 2220 Pf., 720000 Zeichen 2280 Pf., 740000 Zeichen 2340 Pf., 760000 Zeichen 2400 Pf., 780000 Zeichen 2460 Pf., 800000 Zeichen 2520 Pf., 820000 Zeichen 2580 Pf., 840000 Zeichen 2640 Pf., 860000 Zeichen 2700 Pf., 880000 Zeichen 2760 Pf., 900000 Zeichen 2820 Pf., 920000 Zeichen 2880 Pf., 940000 Zeichen 2940 Pf., 960000 Zeichen 3000 Pf., 980000 Zeichen 3060 Pf., 1000000 Zeichen 3120 Pf., 1020000 Zeichen 3180 Pf., 1040000 Zeichen 3240 Pf., 1060000 Zeichen 3300 Pf., 1080000 Zeichen 3360 Pf., 1100000 Zeichen 3420 Pf., 1120000 Zeichen 3480 Pf., 1140000 Zeichen 3540 Pf., 1160000 Zeichen 3600 Pf., 1180000 Zeichen 3660 Pf., 1200000 Zeichen 3720 Pf., 1220000 Zeichen 3780 Pf., 1240000 Zeichen 3840 Pf., 1260000 Zeichen 3900 Pf., 1280000 Zeichen 3960 Pf., 1300000 Zeichen 4020 Pf., 1320000 Zeichen 4080 Pf., 1340000 Zeichen 4140 Pf., 1360000 Zeichen 4200 Pf., 1380000 Zeichen 4260 Pf., 1400000 Zeichen 4320 Pf., 1420000 Zeichen 4380 Pf., 1440000 Zeichen 4440 Pf., 1460000 Zeichen 4500 Pf., 1480000 Zeichen 4560 Pf., 1500000 Zeichen 4620 Pf., 1520000 Zeichen 4680 Pf., 1540000 Zeichen 4740 Pf., 1560000 Zeichen 4800 Pf., 1580000 Zeichen 4860 Pf., 1600000 Zeichen 4920 Pf., 1620000 Zeichen 4980 Pf., 1640000 Zeichen 5040 Pf., 1660000 Zeichen 5100 Pf., 1680000 Zeichen 5160 Pf., 1700000 Zeichen 5220 Pf., 1720000 Zeichen 5280 Pf., 1740000 Zeichen 5340 Pf., 1760000 Zeichen 5400 Pf., 1780000 Zeichen 5460 Pf., 1800000 Zeichen 5520 Pf., 1820000 Zeichen 5580 Pf., 1840000 Zeichen 5640 Pf., 1860000 Zeichen 5700 Pf., 1880000 Zeichen 5760 Pf., 1900000 Zeichen 5820 Pf., 1920000 Zeichen 5880 Pf., 1940000 Zeichen 5940 Pf., 1960000 Zeichen 6000 Pf., 1980000 Zeichen 6060 Pf., 2000000 Zeichen 6120 Pf., 2020000 Zeichen 6180 Pf., 2040000 Zeichen 6240 Pf., 2060000 Zeichen 6300 Pf., 2080000 Zeichen 6360 Pf., 2100000 Zeichen 6420 Pf., 2120000 Zeichen 6480 Pf., 2140000 Zeichen 6540 Pf., 2160000 Zeichen 6600 Pf., 2180000 Zeichen 6660 Pf., 2200000 Zeichen 6720 Pf., 2220000 Zeichen 6780 Pf., 2240000 Zeichen 6840 Pf., 2260000 Zeichen 6900 Pf., 2280000 Zeichen 6960 Pf., 2300000 Zeichen 7020 Pf., 2320000 Zeichen 7080 Pf., 2340000 Zeichen 7140 Pf., 2360000 Zeichen 7200 Pf., 2380000 Zeichen 7260 Pf., 2400000 Zeichen 7320 Pf., 2420000 Zeichen 7380 Pf., 2440000 Zeichen 7440 Pf., 2460000 Zeichen 7500 Pf., 2480000 Zeichen 7560 Pf., 2500000 Zeichen 7620 Pf., 2520000 Zeichen 7680 Pf., 2540000 Zeichen 7740 Pf., 2560000 Zeichen 7800 Pf., 2580000 Zeichen 7860 Pf., 2600000 Zeichen 7920 Pf., 2620000 Zeichen 7980 Pf., 2640000 Zeichen 8040 Pf., 2660000 Zeichen 8100 Pf., 2680000 Zeichen 8160 Pf., 2700000 Zeichen 8220 Pf., 2720000 Zeichen 8280 Pf., 2740000 Zeichen 8340 Pf., 2760000 Zeichen 8400 Pf., 2780000 Zeichen 8460 Pf., 2800000 Zeichen 8520 Pf., 2820000 Zeichen 8580 Pf., 2840000 Zeichen 8640 Pf., 2860000 Zeichen 8700 Pf., 2880000 Zeichen 8760 Pf., 2900000 Zeichen 8820 Pf., 2920000 Zeichen 8880 Pf., 2940000 Zeichen 8940 Pf., 2960000 Zeichen 9000 Pf., 2980000 Zeichen 9060 Pf., 3000000 Zeichen 9120 Pf., 3020000 Zeichen 9180 Pf., 3040000 Zeichen 9240 Pf., 3060000 Zeichen 9300 Pf., 3080000 Zeichen 9360 Pf., 3100000 Zeichen 9420 Pf., 3120000 Zeichen 9480 Pf., 3140000 Zeichen 9540 Pf., 3160000 Zeichen 9600 Pf., 3180000 Zeichen 9660 Pf., 3200000 Zeichen 9720 Pf., 3220000 Zeichen 9780 Pf., 3240000 Zeichen 9840 Pf., 3260000 Zeichen 9900 Pf., 3280000 Zeichen 9960 Pf., 3300000 Zeichen 10020 Pf., 3320000 Zeichen 10080 Pf., 3340000 Zeichen 10140 Pf., 3360000 Zeichen 10200 Pf., 3380000 Zeichen 10260 Pf., 3400000 Zeichen 10320 Pf., 3420000 Zeichen 10380 Pf., 3440000 Zeichen 10440 Pf., 3460000 Zeichen 10500 Pf., 3480000 Zeichen 10560 Pf., 3500000 Zeichen 10620 Pf., 3520000 Zeichen 10680 Pf., 3540000 Zeichen 10740 Pf., 3560000 Zeichen 10800 Pf., 3580000 Zeichen 10860 Pf., 3600000 Zeichen 10920 Pf., 3620000 Zeichen 10980 Pf., 3640000 Zeichen 11040 Pf., 3660000 Zeichen 11100 Pf., 3680000 Zeichen 11160 Pf., 3700000 Zeichen 11220 Pf., 3720000 Zeichen 11280 Pf., 3740000 Zeichen 11340 Pf., 3760000 Zeichen 11400 Pf., 3780000 Zeichen 11460 Pf., 3800000 Zeichen 11520 Pf., 3820000 Zeichen 11580 Pf., 3840000 Zeichen 11640 Pf., 3860000 Zeichen 11700 Pf., 3880000 Zeichen 11760 Pf., 3900000 Zeichen 11820 Pf., 3920000 Zeichen 11880 Pf., 3940000 Zeichen 11940 Pf., 3960000 Zeichen 12000 Pf., 3980000 Zeichen 12060 Pf., 4000000 Zeichen 12120 Pf., 4020000 Zeichen 12180 Pf., 4040000 Zeichen 12240 Pf., 4060000 Zeichen 12300 Pf., 4080000 Zeichen 12360 Pf., 4100000 Zeichen 12420 Pf., 4120000 Zeichen 12480 Pf., 4140000 Zeichen 12540 Pf., 4160000 Zeichen 12600 Pf., 4180000 Zeichen 12660 Pf., 4200000 Zeichen 12720 Pf., 4220000 Zeichen 12780 Pf., 4240000 Zeichen 12840 Pf., 4260000 Zeichen 12900 Pf., 4280000 Zeichen 12960 Pf., 4300000 Zeichen 13020 Pf., 4320000 Zeichen 13080 Pf., 4340000 Zeichen 13140 Pf., 4360000 Zeichen 13200 Pf., 4380000 Zeichen 13260 Pf., 4400000 Zeichen 13320 Pf., 4420000 Zeichen 13380 Pf., 4440000 Zeichen 13440 Pf., 4460000 Zeichen 13500 Pf., 4480000 Zeichen 13560 Pf., 4500000 Zeichen 13620 Pf., 4520000 Zeichen 13680 Pf., 4540000 Zeichen 13740 Pf., 4560000 Zeichen 13800 Pf., 4580000 Zeichen 13860 Pf., 4600000 Zeichen 13920 Pf., 4620000 Zeichen 13980 Pf., 4640000 Zeichen 14040 Pf., 4660000 Zeichen 14100 Pf., 4680000 Zeichen 14160 Pf., 4700000 Zeichen 14220 Pf., 4720000 Zeichen 14280 Pf., 4740000 Zeichen 14340 Pf., 4760000 Zeichen 14400 Pf., 4780000 Zeichen 14460 Pf., 4800000 Zeichen 14520 Pf., 4820000 Zeichen 14580 Pf., 4840000 Zeichen 14640 Pf., 4860000 Zeichen 14700 Pf., 4880000 Zeichen 14760 Pf., 4900000 Zeichen 14820 Pf., 4920000 Zeichen 14880 Pf., 4940000 Zeichen 14940 Pf., 4960000 Zeichen 15000 Pf., 4980000 Zeichen 15060 Pf., 5000000 Zeichen 15120 Pf., 5020000 Zeichen 15180 Pf., 5040000 Zeichen 15240 Pf., 5060000 Zeichen 15300 Pf., 5080000 Zeichen 15360 Pf., 5100000 Zeichen 15420 Pf., 5120000 Zeichen 15480 Pf., 5140000 Zeichen 15540 Pf., 5160000 Zeichen 15600 Pf., 5180000 Zeichen 15660 Pf., 5200000 Zeichen 15720 Pf., 5220000 Zeichen 15780 Pf., 5240000 Zeichen 15840 Pf., 5260000 Zeichen 15900 Pf., 5280000 Zeichen 15960 Pf., 5300000 Zeichen 16020 Pf., 5320000 Zeichen 16080 Pf., 5340000 Zeichen 16140 Pf., 5360000 Zeichen 16200 Pf., 5380000 Zeichen 16260 Pf., 5400000 Zeichen 16320 Pf., 5420000 Zeichen 16380 Pf., 5440000 Zeichen 16440 Pf., 5460000 Zeichen 16500 Pf., 5480000 Zeichen 16560 Pf., 5500000 Zeichen 16620 Pf., 5520000 Zeichen 16680 Pf., 5540000 Zeichen 16740 Pf., 5560000 Zeichen 16800 Pf., 5580000 Zeichen 16860 Pf., 5600000 Zeichen 16920 Pf., 5620000 Zeichen 16980 Pf., 5640000 Zeichen 17040 Pf., 5660000 Zeichen 17100 Pf., 5680000 Zeichen 17160 Pf., 5700000 Zeichen 17220 Pf., 5720000 Zeichen 17280 Pf., 5740000 Zeichen 17340 Pf., 5760000 Zeichen 17400 Pf., 5780000 Zeichen 17460 Pf., 5800000 Zeichen 17520 Pf., 5820000 Zeichen 17580 Pf., 5840000 Zeichen 17640 Pf., 5860000 Zeichen 17700 Pf., 5880000 Zeichen 17760 Pf., 5900000 Zeichen 17820 Pf., 5920000 Zeichen 17880 Pf., 5940000 Zeichen 17940 Pf., 5960000 Zeichen 18000 Pf., 5980000 Zeichen 18060 Pf., 6000000 Zeichen 18120 Pf., 6020000 Zeichen 18180 Pf., 6040000 Zeichen 18240 Pf., 6060000 Zeichen 18300 Pf., 6080000 Zeichen 18360 Pf., 6100000 Zeichen 18420 Pf., 6120000 Zeichen 18480 Pf., 6140000 Zeichen 18540 Pf., 6160000 Zeichen 18600 Pf., 6180000 Zeichen 18660 Pf., 6200000 Zeichen 18720 Pf., 6220000 Zeichen 18780 Pf., 6240000 Zeichen 18840 Pf., 6260000 Zeichen 18900 Pf., 6280000 Zeichen 18960 Pf., 6300000 Zeichen 19020 Pf., 6320000 Zeichen 19080 Pf., 6340000 Zeichen 19140 Pf., 6360000 Zeichen 19200 Pf., 6380000 Zeichen 19260 Pf., 6400000 Zeichen 19320 Pf., 6420000 Zeichen 19380 Pf., 6440000 Zeichen 19440 Pf., 6460000 Zeichen 19500 Pf., 6480000 Zeichen 19560 Pf., 6500000 Zeichen 19620 Pf., 6520000 Zeichen 19680 Pf., 6540000 Zeichen 19740 Pf., 6560000 Zeichen 19800 Pf., 6580000 Zeichen 19860 Pf., 6600000 Zeichen 19920 Pf., 6620000 Zeichen 19980 Pf., 6640000 Zeichen 20040 Pf., 6660000 Zeichen 20100 Pf., 6680000 Zeichen 20160 Pf., 6700000 Zeichen 20220 Pf., 6720000 Zeichen 20280 Pf., 6740000 Zeichen 20340 Pf., 6760000 Zeichen 20400 Pf., 6780000 Zeichen 20460 Pf., 6800000 Zeichen 20520 Pf., 6820000 Zeichen 20580 Pf., 6840000 Zeichen 20640 Pf., 6860000 Zeichen 20700 Pf., 6880000 Zeichen 20760 Pf., 6900000 Zeichen 20820 Pf., 6920000 Zeichen 20880 Pf., 6940000 Zeichen 20940 Pf., 6960000 Zeichen 21000 Pf., 6980000 Zeichen 21060 Pf., 7000000 Zeichen 21120 Pf., 7020000 Zeichen 21180 Pf., 7040000 Zeichen 21240 Pf., 7060000 Zeichen 21300 Pf., 7080000 Zeichen 21360 Pf., 7100000 Zeichen 21420 Pf., 7120000 Zeichen 21480 Pf., 7140000 Zeichen 21540 Pf., 7160000 Zeichen 21600 Pf., 7180000 Zeichen 21660 Pf., 7200000 Zeichen 21720 Pf., 7220000 Zeichen 21780 Pf., 7240000 Zeichen 21840 Pf., 7260000 Zeichen 21900 Pf., 7280000 Zeichen 21960 Pf., 7300000 Zeichen 22020 Pf., 7320000 Zeichen 22080 Pf., 7340000 Zeichen 22140 Pf., 7360000 Zeichen 22200 Pf., 7380000 Zeichen 22260 Pf., 7400000 Zeichen 22320 Pf., 7420000 Zeichen 22380 Pf., 7440000 Zeichen 22440 Pf., 7460000 Zeichen 22500 Pf., 7480000 Zeichen 22560 Pf., 7500000 Zeichen 22620 Pf., 7520000 Zeichen 22680 Pf., 7540000 Zeichen 22740 Pf., 7560000 Zeichen 22800 Pf., 7580000 Zeichen 22860 Pf., 7600000 Zeichen 22920 Pf., 7620000 Zeichen 22980 Pf., 7640000 Zeichen 23040 Pf., 7660000 Zeichen 23100 Pf., 7680000 Zeichen 23160 Pf., 7700000 Zeichen 23220 Pf., 7720000 Zeichen 23280 Pf., 7740000 Zeichen 23340 Pf., 7760000 Zeichen 23400 Pf., 7780000 Zeichen 23460 Pf., 7800000 Zeichen 23520 Pf., 7820000 Zeichen 23580 Pf., 7840000 Zeichen 23640 Pf., 7860000 Zeichen 23700 Pf., 7880000 Zeichen 23760 Pf., 7900000 Zeichen 23820 Pf., 7920000 Zeichen 23880 Pf., 7940000 Zeichen 23940 Pf., 7960000 Zeichen 24000 Pf., 7980000 Zeichen 24060 Pf., 8000000 Zeichen 24120 Pf., 8020000 Zeichen 24180 Pf., 8040000 Zeichen 24240 Pf., 8060000 Zeichen 24300 Pf., 8080000 Zeichen 24360 Pf., 8100000 Zeichen 24420 Pf., 8120000 Zeichen 24480 Pf., 8140000 Zeichen 24540 Pf., 8160000 Zeichen 24600 Pf., 8180000 Zeichen 24660 Pf., 8200000 Zeichen 24720 Pf., 8220000 Zeichen 24780 Pf., 8240000 Zeichen 24840 Pf., 8260000 Zeichen 24900 Pf., 8280000 Zeichen 24960 Pf., 8300000 Zeichen 25020 Pf., 8320000 Zeichen 25080 Pf., 8340000 Zeichen 25140 Pf., 8360000 Zeichen 25200 Pf., 8380000 Zeichen 25260 Pf., 8400000 Zeichen 25320 Pf., 8420000 Zeichen 25380 Pf., 8440000 Zeichen 25440 Pf., 8460000 Zeichen 25500 Pf., 8480000 Zeichen 25560 Pf., 8500000 Zeichen 25620 Pf., 8520000 Zeichen 25680 Pf., 8540000 Zeichen 25740 Pf., 8560000 Zeichen 25800 Pf., 8580000 Zeichen 25860 Pf., 8600000 Zeichen 25920 Pf., 8620000 Zeichen 25980 Pf., 8640000 Zeichen 26040 Pf., 8660000 Zeichen 26100 Pf., 8680000 Zeichen 26160 Pf., 8700000 Zeichen 26220 Pf., 8720000 Zeichen 26280 Pf., 8740000 Zeichen 26340 Pf., 8760000 Zeichen 26400 Pf., 8780000 Zeichen 26460 Pf., 8800000 Zeichen 26520 Pf., 8820000 Zeichen 26580 Pf., 8840000 Zeichen 26640 Pf., 8860000 Zeichen 26700 Pf., 8880000 Zeichen 26760 Pf., 8900000 Zeichen 26820 Pf., 8920000 Zeichen 26880 Pf., 8940000 Zeichen 26940 Pf., 8960000 Zeichen 27000 Pf., 8980000 Zeichen 27060 Pf., 9000000 Zeichen 27120 Pf., 9020000 Zeichen 27180 Pf., 9040000 Zeichen 27240 Pf., 9060000 Zeichen 27300 Pf., 9080000 Zeichen 27360 Pf., 9100000 Zeichen 27420 Pf., 9120000 Zeichen 27480 Pf., 9140000 Zeichen 27540 Pf., 9160000 Zeichen 27600 Pf., 9180000 Zeichen 27660 Pf., 9200000 Zeichen 27720 Pf., 9220000 Zeichen 27780 Pf., 9240000 Zeichen 27840 Pf., 9260000 Zeichen 27900 Pf., 9280000 Zeichen 27960 Pf., 9300000 Zeichen 28020 Pf., 9320000 Zeichen 28080 Pf., 9340000 Zeichen 28140 Pf., 9360000 Zeichen 28200 Pf., 9380000 Zeichen 28260 Pf., 9400000 Zeichen 28320 Pf., 9420000 Zeichen 28380 Pf., 9440000 Zeichen 28440 Pf., 9460000 Zeichen 28500 Pf., 9480000 Zeichen 28560 Pf., 9500000 Zeichen 28620 Pf., 9520000 Zeichen 28680 Pf., 9540000 Zeichen 28740 Pf., 9560000 Zeichen 28800 Pf., 9580000 Zeichen 28860 Pf., 9600000 Zeichen 28920 Pf., 9620000 Zeichen 28980 Pf., 9640000 Zeichen 29040 Pf., 9660000 Zeichen 29100 Pf., 9680000 Zeichen 29160 Pf., 9700000 Zeichen 29220 Pf., 9720000 Zeichen 29280 Pf., 9740000 Zeichen 29340 Pf., 9760000 Zeichen 29400 Pf., 9780000 Zeichen 29460 Pf., 9800000 Zeichen 29520 Pf., 9820000 Zeichen 29580 Pf., 9840000 Zeichen 29640 Pf., 9860000 Zeichen 29700 Pf., 9880000 Zeichen 29760 Pf., 9900000 Zeichen 29820 Pf., 9920000 Zeichen 29880 Pf., 9940000 Zeichen 29940 Pf., 9960000 Zeichen 30000 Pf., 9980000 Zeichen 30060 Pf., 10000000 Zeichen 30120 Pf.

Nr. 202.

Sonntag den 29. August 1909.

36. Jahrg.

Zum nächsten Katholikentage.

Es wird der ganzen geschickten Intelligenzklasse der Zentrumsführer bedürfen, um dem Katholikentage, der demnächst in Breslau vor sich geht, in diesem Jahre das selbe imposante einheitliche Gepräge zu geben, das ihn bisher stets ausgezeichnet hat. Die Nachwehen der Finanzreform machen sich im Zentrum geltend, und der gute, ehrliche Abg. Dr. Pfeiffer aus Bamberg, der „Kunstpfleifer“, wie ihn der Parlamentswitz benannt hat, ist so naiv, offen zuzugestehen, was man längst vermutete: daß im Zentrum zahlreiche Anhänger der Erbschaftsteuer sind und daß daher die Ablehnung derselben nicht sachlichen, sondern nur taktischen Erwägungen entspringt. Ein katholischer Geistlicher, Dr. Furst ein aus Donaueschingen, hat jüngst sogar den Mut gehabt, die Finanzpolitik des Zentrums mit hüfem Wort zu tadeln. Er fand die Gründe für die schlechte Lösung der Finanzreform in dem agrarischen Egoismus, in dem Bestreben des Zentrums, die Finanzreform zu innerepolitischen Wirkung auszunutzen, sowie in einer arroganten Unwissenheit in Steuerfragen. „Das Reichstagszentrum“, meinte der geistliche Redner, „wird sich entweder auf sein volkstümliches Programm wieder besinnen müssen oder es muß die moralische Verantwortung dafür übernehmen, daß sich die breite Basis des Volkstempels nach links verchiebt und den bürgerlichen Parteien aller Schattierungen die Gefolgschaft gefündigt wird.“

Zu diesen Finanzreform-Sorgen des Zentrums kommt der Kampf um den konfessionellen oder nichtkonfessionellen Charakter des Zentrums, der Kampf der Mittel- und Unterländer gegen die „Modernisten“, die im Gewande der „Köln. Volkstz.“ daherschreiten. Ein Zentrumspfeifer, früher bei der bewunderten Disziplin der Partei etwas fast Unerhörtes, hat eingesehen, und die „Köln. Volkstz.“ liegt sich zum Ergötzen der Zuschauer mit der „Germania“ in den Haaren. Sogar der berühmte katholische Strafenklub in Jurist mußte dieser Tage zu einer schärfen Controverse der beiden ultramontanen Blätter herhalten. Das Wochenblatt hatte zugegeben, es vermöge auch, nicht ohne weiteres einzugehen, was ein katholischer Strandklub in Jurist soll. Es mußte denn sein, daß die Mitglieder dieses Klubs sich durch Unzufriedenheiten von anderer Seite, wie sie leider nicht selten sind, zu diesem Schritt haben veranlaßt gefunden.“ Hierauf erwiderte die „Germania“ in erregtem Tone:

„Alle katholischen Besucher von Seebädern, die, wie Schreiber dieses, dort in den Strandklubs anregende Unterhaltung und heitere Geselligkeit fanden, werden davon sind wir überzeugt, mit höchstem Besremden von der oben gedachten Auslassung der „Köln. Volkstz.“ Kenntnis nehmen. Wenn ihr, wie es den Anschein hat, die Verhältnisse, die zur Gründung des Strandklubs führten, nicht bekannt sind, hätte sie schon aus diesem Grunde das durchaus unzutreffende Urteil zurückhalten müssen. Und merkt denn die „Köln. Volkstz.“ nicht, daß sie mit diesem Urteil den katholischen Kasinos und Bürgergesellschaften die Existenzberechtigung abspricht?“

Sehr richtig, sehr gut! Die „Germania“ hat zweifellos die größte Konsequenz auf ihrer Seite. Wenn schon konfessionell abgeteilt werden soll, warum nicht auch am schönen Nordseestrand! Die „Köln. Volkstz.“ ist ja doch stets mit Begeisterung für die konfessionelle Auseinandersetzung der unschuldigen Schuljugend eingetreten. Da müßte es ihr nicht mehr weh recht und billig sein, daß sich nun auch die Erwachsenen am Strande katholisch amüsieren wollen!

Es ist aber ganz trefflich, daß diese Dinge von ultramontanen Blättern selbst einmal angeschnitten werden. Ihre Anhänger schenken sie dann vielleicht einmal durch und fängt leise an zu zweifeln an der Güte der konfessionellen Politik. Wenn erst der Zweifel im Zentrumshergen sitzt, dann ist der Boden für liberale Saat geschaffen. Der jetzige kistenhafte Zustand im Zentrum, den auch der Katholikentag nur

notdürftig überdecken wird, ist ein Beweis dafür, daß der Zentrumsturm doch auch zu erschüttern sein könnte.

Der Bund der Landwirte und der Deutsche Bauernbund.

In der neubegründeten Korrespondenz des Deutschen Bauernbundes finden sich interessante Ausführungen über das Verhältnis dieser Gruppe zum Bund der Landwirte. Nachdem die schloffen Angriffe der Bündler auf den Bauernbund gekennzeichnet worden sind und insbesondere darauf hingewiesen worden ist, daß der Bund der Landwirte von jeh Bauernvereine in protestantischen Gegenden, selbst wenn sie mit liberaler Politik nicht das Geringste zu tun hatten, heftig bekämpft habe, heißt es weiter:

Würden die Führer des Bundes der Landwirte weilsichtiger sein, als sie es tatsächlich sind, so würden sie die Begründung des neuen, nach seinem Programm durchaus schutzvollnerischen Bauernbundes nur mit Freuden begrüßen.

Es wäre dies um so mehr angebracht, als auch die Führer des Bundes der Landwirte sich kaum darüber hinwegtäuschen dürften, daß ihr Verhalten in der Frage der Erbanfallsteuer bei der ungeheuren Mehrheit des deutschen Volkes eine Fülle von Unmut, Erbitterung und Haß gegen den Bund der Landwirte hervorgerufen hat, so daß am letzten Ende auch eine Schädigung der Interessen der Landwirtschaft zu fürchten ist. Dieser antiaquarischen Stimmung wird sicher die Spitze abgebrochen, wenn im Interesse der Landbevölkerung eine neue Organisation entsteht, deren leitende Persönlichkeiten die Gewähr bieten auf der einen Seite absoluter Zuverlässigkeit in agrarischen Fragen, auf der anderen Seite aber auch als Männer gelten können, die das Wohl der Allgemeinheit stets über einseitige Standesinteressen zu stellen bereit sind.

Es scheint aber so, als ob die Lehren des Polltariffkampses gänzlich spurlos vorübergegangen sind an den führenden Herren des Bundes der Landwirte.

Die schwere Niederlage, die die tagswahlen des Jahres 1903 allen stehenden Führern des Bundes bereitedeshalb eintrat, weil in den Kreisen die völlige Schöpfung zwischen Stadt und ländlichen, scheint nicht genügend auf sie zu haben.

Im Wahlkreise des Herrn Dr. Hahn in den Drien von über 10000 Einwohnern abgegebenen Stimmen nur 72, in dem Herrn Dr. Koesjke von 7830 Stimmen nur 80. Ähnlich lag es Bundesführern. Dieser Hinweis zeigt das Interesse der Landwirtschaft schädigt wird, wenn infolge der extreme Bundesführer eine völlige Trennung Stadt und Land eintritt. Seit dem werden bis zur nächsten Reichstagswahl ins Land gegangen sein, d. h. um nahe Stimmen hat sich die nicht landwirtschaftliche zahl gegenüber der landwirtschaftlichen Jedes Jahr vermehrt sich die Zahl berechtigten um 200000 Stimmen. schlossen kommt dieser Stimmenzahl landwirtschaftlichen Bevölkerung zu gu zu Jahr wird daher die Position der lichen Bevölkerung eine schwierigerer. den Wahlkreisen der Herren Dr. Hahn die Wahl stattfinden, bei dem schärfen gegenwärtigen Gegenatz, so würden sie noch unendlich schlechter abschneiden als im Jahre 1903. Denn davon, daß die Ablehnung der Erbanfallsteuer sich vom Standpunkt der gesamten Landbevölkerung rechtfertigen läßt, ist nicht die Rede. Es wird bei aller Geschicklichkeit der publizistischen Vertreter des Bundes der Landwirte in der Gegenwart ihm nicht

gelingen, auch nur kleine Kreise der Bevölkerung davon zu überzeugen, daß die Ablehnung der Erbanfallsteuer im Interesse der gesamten Landwirtschaft lag. Wenn Zehntel der gesamten Landbevölkerung wären, wie es der preussische Finanzminister nachwies, bei Annahme der zweiten Regierungsvorlage von der Steuer verschont geblieben. Bei Annahme des Antrags, die Einzelsteuer bis 20000 M. frei zu lassen, wären kaum fünf Prozent der Landwirte von der Erbanfallsteuer getroffen worden.

Angehts derartige Tatsachen kann die Führer der Bauernbündsbewegung der Vorwurf, sie treiben einen Keil in die Landwirtschaft, nur kalt lassen. Es wäre ein Unglück für die deutsche Landwirtschaft, die heute nur noch über eine Minderheit von Stimmen verfügt, wollten die übrigen Berufsstände gegen die Landwirtschaft als solche so einmütig Front machen, wie sie es heute gegen den Bund der Landwirte tun. In dem eine neue agrarische Organisation entsteht, wird von der Landwirtschaft das Obium genommen, das ihr die einseitige Politik der Bundesführer aufgelassen hat und der Weg einer neuen Interessengemeinschaft mit den übrigen Berufsständen ist gegeben.

Das Ende des Reichsfonds.

Am Reiche besteht seit seiner Wiedererrichtung die Institution von Reichsfonds zur Erreichung bestimmter Zwecke. Aus der französischen Kriegskostenentschädigung wurde eine ganze Reihe solcher Fonds dotiert. Davon waren recht bald aufgebraucht der Eisenbahnfonds und der Festschuldenfonds. Zwei dieser Fonds wurden demnächst wieder eingehen, es sind die Invaliden- und der Reichstagsgebäudefonds. Im letzteren ist nur noch eine ganz bescheidene Summe enthalten, deren Verrechnung demnächst schon erfolgen soll. Der Reichsinvalidenfonds, der seinerzeit mit 561 Millionen M. errichtet wurde, hat jetzt bekanntlich nur noch einen Bestand von 70-80 Mill. M. Es ist sicher, daß er im Jahre 1911 aufgebraucht sein wird. Von da ab werden die Ausgaben, die aus ihm zu bestreiten sind, auf den allgemeinen Reichshaushaltsetat gebracht und durch die Reichsinvalidenfonds entnommen gedeckt werden. Diese

und zur Durchführung der reform. Die Summe, die bestritten wird, beläuft sich etwa 37 Millionen Mark. gefagt, für das Jahr 1911 der Reichsfonds wurde durch Jahre 1902 geschaffen, der Reichsinvalidenfonds. Die den Inkrafttreten des neuen 1. März 1906 zugeführt rungen, die man bei seiner antsprachen. Nur im Jahre Betrag in ihn geleht. Man mit etwa 45 Millionen

Daß ihm im Sommer Reichshauptkasse für 1908 g zuteil werden wird, ist nerhin kann er aus dem here Millionen zugeführt der klein aber diese Neugleich dieser Reichsfonds dürfte nicht lange mehr existieren. erblicbenenversicherung, die Reichsversicherungsgesetzgebung soll, eingeführt sein wird, ung finden. Es ist anzunehmenversicherungsgesetz, g des Jahres 1910, so daß zum Beginn 1911 in Kraft treten wird. Da im Jahre 1911 auch der Invalidenfonds aufgebraucht sein wird, so wird von da ab, menschlicher Vorausset nach, in seiner ursprünglichen Gestalt lediglich noch der aus der französischen Kriegskostenentschädigung mit 120 Millionen Mark dotierte Reichskriegsfonds bestehen.

